

Bochumer Anzeiger

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Geschäftsbereich: Dr. jur. Fritz Herting, Verantwortlich für die Politik: Rudol
Hoelt; für Wirtschaft, Provinzial- und Lokal: Adolf Heddinghaus
für das Reich und den Ausland: Max Siegel; für den Anzeiger:
Franz Kapp, Sprecher der Redaktion von 11 bis 12 Uhr mittags
Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauben-
mühlen & Dietrich, sämtlich in Bochum. — Für unentgeltliche Einblendungen
übernimmt die Redaktion keine Haftung. Zurücksendung erfolgt nur, wenn
Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Allee 18a 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Telephonamt Dortmund 1760.

Eröffnung der Völkerbundstagung.

Nacht Länder fordern ständige Ratsitze. — Kommunistischer Misstrauensantrag gegen Dr. Reinhold.

Deutsche Reparationszahlungen.

Die Eröffnungsfeierung des Völkerbundes.

„Deutsche“ Reichsbahn und „Deutsche“ Reichsbank.

Berlin, 8. März.

Der Bilanz des Generalagenten für Reparations-
zahlungen über die Einnahmen und Zahlungen im
zweiten Annuitätsjahre bis zum 28. Februar 1926
nach beträgt die Gesamtsumme der Ein-
nahmen im zweiten Annuitätsjahre bis zum 28.
Februar 1926 516 249 492,52 Goldmark. An Zah-
lungen im zweiten Annuitätsjahre bis zum 28. Fe-
bruar wurden 551 750 237,78 Goldmark geleistet, so
daß am 28. Februar 1926 unter Berücksichtigung des
alten Bestandes ein Vorbestand von 71 512 525,63
Goldmark zu verzeichnen ist. Während des Monats
Februar sind dem Generalagenten Abkommen zwischen
der französischen, der britischen, der belgischen und der
deutschen Regierung abgeschlossen worden, die Pau-
schalbeiträge zur Deckung des Gegenwerts der Re-
parationsleistungen der Reichsbahn für die Be-
satzungstruppen für die Zeit vom 1. April bis
31. August 1925 festsetzen.

Haushaltsauschuß des Reichstags.

Berlin, 8. März.

Der Haushaltsauschuß des Reichstags setzte
heute die Beratung des Etats für 1926 beim Haushalt
des Reichswirtschaftsministeriums fort.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erklärte, er
habe bei der Beratung des Etats der allgemeinen Fi-
nanzverwaltung die wichtigsten Aufgaben seines
Rechtsbereichs beleuchtet. Er dürfe sich daher wohl auf-
führen, das bis zu den Plenarverhandlungen nach-
zuholen, was nicht erörtert worden sei.

Berichterstatter Abg. Dr. v. Raumer (D. V. P.)
wies in seinem Bericht besonders auf die Vorbereitung
der Handelsverträge hin. Ein Jahrheft würde es
wohl noch dauern, bis in der Welt und in Europa das
Gleichgewicht auf handelspolitischem Gebiet erreicht
sein werde. Fiskalische Interessen und
Souveränitätsrechte seien absolut zu trennen, auch
auf dem Gebiet der Kohlenwirtschaft. Das Reich
habe das Recht und die Pflicht, darüber zu wachen,
daß die Elektropolitik eines einzelnen Staates
nicht den allgemeinen Interessen des Reiches zuwider-
laufe. Die preussische Elektropolitik sei nicht wirt-
schaftlich, sondern sie sei eine Machtpolitik.

Einer Anregung auf Verbindung des Wirtschafts-
ministeriums mit dem Ernährungsministerium stimmte
der Mitberichterstatter Abg. Schmidt (Berlin, Soz.)
zu, nicht aber der weiteren Verbindung mit dem Ar-
beitsministerium. Er bat um Auskunft über den
Stand der Handelsvertragsverhandlungen, besonders
mit Frankreich und Spanien. Ziehe man zu diesen
Verhandlungen Vertreter der Industrie hinzu, so
müsse man auch Arbeitervertreter hinzuziehen. Die
Betriebsstilllegungen im Ruhrgebiet seien
willkürlich erfolgt. Der Redner fragte nach
einer weiteren Vereinfachung des Kalküls und der Bau-
materialien. Die Kartellverordnung biete die Mög-
lichkeit für den Minister, viel energischer auf die Kar-
telle zu drücken, damit solche Konjunkturpreise ver-
schwinden.

Das erste Geschäftsjahr der Reichsbahn- gesellschaft.

Berlin, 8. März.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft veröffentlicht
eine Uebersicht über das erste Geschäftsjahr, das die
Zeit vom 1. Oktober 1924 bis zum 31. Dezember 1925
umfaßt. Im Güterverkehr hat die Wagenverteil-
ung im Geschäftsjahr annähernd 93 Prozent der des
Jahres 1913 erreicht, in den Monaten des stärksten
Güterverkehrs etwa 97 Prozent der Vorkriegsleistung.
Der Wagenbedarf konnte fast immer rechtzeitig gedeckt
werden. Frachterleichterungen sind durch zahlreiche
Einzeltarifmaßnahmen und durch Ausnahmetarife ge-
währt worden, so daß am Ende des Berichtsjahres die
Gütertarife nur etwa 35 Prozent über den Vor-
kriegsfrachten lagen. Ueber die finanzielle
Lage besagt der Bericht: „Die Reichsbahn hat neben
den laufenden Betriebsausgaben und den Aufwen-
dungen für werbende Anlagen fristgemäß die Zah-
lungen für den Dienst der Reparationsschuldverrich-
tungen zu leisten. Genaue Betriebsergebnisse stehen
indes noch nicht fest. Etwaige Rückstellungen aus 1925
sollen zur Entlastung des Jahres 1926, das einen
unbefriedigenden Anfang genommen hat,
Verwendung finden. Der Personalstand ist von
271 193 auf 211 381 Köpfe gesunken worden. Die
Lohnpolitische Lage war durch mehrere all-
gemeine Lohnbewegungen gekennzeichnet.“

Genf, 8. März.

Die feierliche Eröffnung der Völkerbundstagung
des Völkerbundes erreichte diesmal nicht das übliche
Interesse, da die großen Tage erst kommen sollen.
Die Tribünen des Reformationsalles waren stark be-
setzt, dagegen waren die Abordnungen nur schwach ver-
treten. Einzelne Staaten hatten nur einen oder zwei
Vertreter entsandt. Von der deutschen Abordnung
war nur Generalkonsul Aschmann erschienen. An-
dererseits waren diejenigen Regierungen, die An-
spruch auf einen Ratsitz erheben, durch einen großen
Stab von Mitarbeitern vertreten. Der Saal bot das
bei den Völkerbundstagen übliche Bild. Graf
Tshii, der erste Abgeordnete Japans und derzeitige
Vorsitzende des Rates, eröffnete die Sitzung mit einer
Ansprache, in der er einen Ueberblick über die Unter-
handlungen gab, die zu dem Aufnahmeartrag
Deutschlands führten. Er ging von dem 9. Fe-
bruar 1926 aus, an welchem Tage der Generalsekre-
tär des Völkerbundes den Aufnahmeartrag Deutsch-
lands erhielt. Am demselben Tage habe der derzeitige
Vorsitzende des Rates für den 12. Februar eine außer-
ordentliche Ratssitzung nach Genf einberufen, die den
hastigen Zusammentritt der Völkerbundstagung be-
schlossen habe, damit Deutschlands Aufnahme ohne
Verzögerung geprüft werden könne. Er sei sicher, so
führte Graf Tshii fort, daß er nicht nur die Empfin-
dungen der versammelten Vertreter ausbreite, son-
dern auch die Anschauungen der ganzen Welt, wenn
er dem Ereignis, das die Abgeordneten in Genf ver-
einigte, die allergrößte Bedeutung beimesse. Eine große
Nation beantrage, in den Völkerbund aufgenommen
zu werden. Er gestatte sich, darin ein Ansinnen dafür
zu erblicken, daß dieses Ereignis nicht verfehlen werde,
neue Hoffnungen zu erwecken und auf das Weltgewissen
einen großen Einfluß auszuüben.

Darauf wählte die Völkerbundversammlung mit
36 von 48 Stimmen den ehemaligen portugiesischen
Ministerpräsidenten Alfonso Da Costa zu ihrem
Präsidenten. Der neugewählte Präsident dankte in

Zusammentritt des Rates.

Genf, 8. März.

Die 39. Ratssitzung wurde heute vormittag 11
Uhr unter dem Vorsitz des neuen Ratspräsidenten
Grafen Tshii (Japan) in einer nicht öffentlichen
Sitzung eröffnet. Der Rat setzte seine Tagesordnung
fest, deren wichtigster Punkt der Aufnahmeartrag
Deutschlands ist und fast einige Beschlüsse
über verwaltschaftliche Fragen. Die Tagesord-
nung wurde dahin geändert, daß die Saarfrage
von der ersten an die vierzehnte Stelle ge-
setzt wurde. Die Sitzung dauerte 45 Minuten. In
einer anschließenden Geheimung, an der nur
die Ratsmitglieder selbst teilnahmen, wurde dann in die
Erörterung der durch den Aufnahmeartrag
Deutschlands aufgeworfenen Fragen einge-
treten. Ueber die Geheimung, die am 12. Uhr 45
zu Ende ging, ist keine amtliche Mitteilung aus-
gegeben worden. Von zuverlässiger Seite verlautet
jedoch, daß Chamberlain, Scialoja und Vandervelde
die übrigen Ratsmitglieder von den wichtigsten
Besprechungen mit den deutschen Ab-
geordneten unterrichtet habe. Im An-
schluß daran werde das Verfahren über die
Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund
besprochen. Es wurde dabei besonders auf einen Ab-
satz im Artikel 1 des Völkerbundespatentes Bezug ge-
nommen, der die Frage behandelt, ob die mili-
tairischen Verhältnisse eines Staates bei
seinem Eintritt in den Völkerbund den Bestimmungen
bestehender internationaler Abkommen entsprechen.
Um im Falle Deutschlands diese Frage zu entscheiden,
wird der Völkerbundsrat, wie seinerzeit bei der Auf-
nahme Bulgariens, Österreichs und Ungarns, das
Gutachten des ständigen militärischen Ausschusses
des Völkerbundes einholen, der sich seinerseits vor Ab-
gabe seines Urteils an die Vorkonferenz wenden wird.

Die Gegenätze.

Berlin, 8. März.

Aus den zahlreichen heute morgen hier vorliegen-
den Pariser und Londoner Presseberichten über den
Verlauf der gestrigen ersten Besprechung der in Genf
anwesenden Staatsmänner schält sich folgender Kern
heraus:

In der Konferenz ist zwar allgemeine Klarheit
geschaffen worden, doch kann man von einer Einig-
ung noch nicht sprechen. Von englischer,
französischer und italienischer Seite sind
Kompromißvorschläge gemacht worden, denen
gegenüber man sich auf deutscher Seite ab-
lehnen verhalten hat. Man betont auf deutscher
Seite, daß die deutsche Abordnung an dem Standpunkt
des Reichskabinetts, wie er noch einmal in der Ham-
burger Rede des Reichskanzlers zum Ausdruck gebracht
wurde, festhalten muß. In den Kreisen der fran-
zösischen Abordnung hat die feste Haltung der fran-
zösischen Vertreter starken Eindruck gemacht.
Nach allgemeiner Auffassung ist, wenn man zu einer
Regelung kommen will, die Ansicht für Polen,
auf dieser Tagung noch einen ständigen Ratsitz zu er-

einer kurzen Ansprache im Namen seines Landes und
in seinem eigenen Namen für seine Wahl. Er würdigte
dann in großen Zügen das Vertragswerk von Locarno
und den in ihm verkörperten neuen Geist, mit
dessen Hilfe künftig anstelle von Gewalt die Vernunft
und anstelle der Konflikte die Verständigung herrschen
sollte. Er erinnerte ferner an ein Wort Chamberlains,
wonach der Vertrag von Locarno der Erhaltung des
Weltfriedens dienen werde, und entbot allen, die zum
Gelingen des großen Vertragswerkes beigetragen
haben, die wärmsten Grüße der Versammlung.

Nach einer kurzen Unterbrechung der Eröffnungs-
sitzung trat dann die Versammlung um 4 Uhr 40
wieder zusammen und nahm den Bericht des Aus-
schusses zur Prüfung der Vollmachten entgegen. Nach
diesem Bericht ist die außerordentliche Völkerbunds-
versammlung von 48 Mitgliedstaaten besetzt, wäh-
rend die übrigen sieben Mitgliedstaaten keine Vertreter
entsandt haben.

Darauf schritt man zur Konstituierung der ein-
zelnen Ausschüsse. Der englische Außenminister
Chamberlain wurde zum Vorsitzenden des ersten
Ausschusses gewählt, der über den Aufnahmeartrag
Deutschlands zu entscheiden hat, der frühere fran-
zösische Finanz- und Handelsminister Louchere
zum Vorsitzenden des Budgetausschusses, dem
die Festsetzung des Jahresbeitrages Deutschlands und
die Entscheidung über den Bau eines Versammlungs-
gebäudes obliegen. Chamberlain und Louchere sind
gleichzeitig Vizepräsidenten der Völker-
bundversammlung. Außerdem wurden folgen-
de sechs Abgeordnete zu weiteren Vizepräsidenten
gewählt: Scialoja (Italien), Graf Tshii (Jap-
an), Alleen (Neuseeland), Caballero (Para-
guay), Titulesco (Rumänien), und Morales
(San Domingo). Die beiden Ausschüsse nahmen am
Dienstag nachmittag um 4 Uhr 30 ihre Beratungen
auf. Die Versammlung vertagte sich darauf. Der
Zeitpunkt der nächsten Sitzung ist noch nicht bestimmt.

Deutschlands Standpunkt unverändert.

Berlin, 8. März.

Reichskanzler Dr. Luther hat den Reichsprä-
sidenten und die Reichsregierung über den Verlauf
der bisherigen Verhandlungen in Genf durch ein Tele-
gramm eingehend unterrichtet. Wie wir hören, besteht
zwischen der deutschen Abordnung und den in Berlin
zurückgebliebenen Reichsministern vollkommene
Uebereinstimmung über die in der Frage der
Ratsitze einzunehmende Haltung. Die Auffassung der
Regierung ist ja schon in der Hamburger Rede des
Reichskanzlers klar zum Ausdruck gekommen, und
wenn in einem Artikel von Marcel Ray im „Gene-
vois“ nach französischer Auffassung Deutschland jetzt
schließlich einem Kompromiß doch nicht abgeneigt sei,
so kann gesagt werden, daß diese Ansicht auf einer
völligen Verkennung der Sachlage beruht.

Nacht Länder fordern ständige Ratsitze.

Genf, 8. März.

Ihre Forderung nach einem ständigen Ratsitz ha-
ben bis jetzt angemeldet: Spanien, Brasilien,
Polen, die Tschechoslowakei, Belgien,
China, Portugal und Südslawien.

Enge Lage.

Genf, 8. März.

Ueber den augenblicklichen Stand der Dinge in
Genf ist folgendes zu bemerken: Besondere Schwierig-
keiten gehen in erster Linie von dem Anspruch Bra-
siliens um sofortige Aufnahme in den Völker-
bund aus. Von der polnischen Abordnung darf
angenommen werden, daß sie unter dem Eindruck der
Stellungnahme eines großen Teiles der Völkerbunds-
mächte ihren Antrag bis zur Septembertagung zurück-
stellt. In der deutschen Abordnung wird die Lage
außerordentlich ernst beurteilt. Man wartet in
Ruhe ab, ob es den alliierten Staaten gelingen wird,
Brasilien von seinem Vorhaben abzubringen. Ge-
lingt das nicht, so wird die deutsche Abord-
nung im Völkerbunde ihres Rechtsstandpunktes
nach Berlin zurückkehren müssen in der Ge-
wissheit, daß der größte Teil der Völkerbundsmächte
ihren Entschluß billigen wird.

Von

Amtsgerichtsrat O. Niederstein, Bochum.
Vor kurzem ist im Reichstage die Geschäftsführung
der Deutschen Reichsbahngesellschaft einer eingehenden
berichtenden Kritik unterzogen worden. Dabei waren
sich die Redner sämtlicher Parteien darüber einig, daß
die Reichsbahnverwaltung offenbar bemüht sei, „die
bestehenden Gehege möglichst zu Ungunsten des Reiches
auszulegen“. Der Reichsverkehrsminister sagte: „Das
Ministerium hat in allen wirtschaftlichen und sozial-
politischen Fragen es nie unterlassen, auf die Reichs-
bahnverwaltung unmittelbar einzuwirken. Wenn es
dabei nicht weiter kam, so liegt das an der unzurei-
chenden Handhabung, die das Reichsbahngesetz der
Reichsregierung giebt.“

Sind diese Klagen berechtigt? Aufschluß hierüber
gibt das Reichsbahngesetz. Nach Paragraph 5 dieses
Gesetzes ist der „Deutschen Reichsbahngesellschaft“ das
ausschließliche Recht zum Betriebe der deutschen Eisen-
bahnen übertragen. Dazu gehören alle Nebenbetriebe,
alle Bahnhöfe, Betriebsvorstände, Maschinen- und sozia-
lpolitischen Anlagen, Bücher, Urkunden, Pläne, Schriftstücke.
Das Eigentum an allen diesen Gegenständen ist
zwar nicht dieser Gesellschaft übertragen, sondern ledig-
lich das Betriebsrecht auf die Dauer von 40 Jah-
ren, d. h. bis zum 31. Dezember 1964.

Nach Ablauf dieser Zeit fällt die Deutsche Reichs-
bahn an das Deutsche Reich zurück, vorausgesetzt,
daß bis dahin sämtliche Reparationsschuldverrich-
tungen und Verzugszinsen getilgt, zurückgekauft oder ein-
gezogen sind. Es handelt sich dabei um 11 Milliarden
Goldmark Reparationsschuldverrich-
tungen und 2 Mil-
liarden Goldmark Verzugszinsen (Paragraph 3.1 und
4.1 des Gesetzes). Dazu kommt eine Verzinsung der
Schuldverrich-
tungen zu 5 Prozent = 550 Millionen
Goldmark im Jahre; d. h. allein die zu zahlende
Verzinsung ist größer als der Reingewinn der blühenden deutschen Bahnen
im Jahre 1913. Dabei erklärt die Regierung
schon jetzt, daß die Reichsbahn aus eigener
Kraft nicht imstande sei, die unbedingte nötigen
Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten zur Auf-
rechterhaltung des Betriebes vornehmen zu können.
Das Schicksal der deutschen Bahnen, das in der Hand
des internationalen Eisenbahnkommissars, des fran-
zösischen Gaston Lerebore, liegt, wird daher vermutlich schon
vor dem 31. Dezember 1964 entschieden sein. Lerebore
hat das Recht, vom Verwaltungsrat der Eisenbahn-
gesellschaft die Abweisung des Generaldirektors (s. St.
Zeiter) zu verlangen (Paragraph 22 der Satzung).
Er ist berechtigt, an allen Sitzungen des Verwaltungsrats
teilzunehmen und über alles Rechnung und Bericht zu
fordern. Er kann im besonderen auch verlangen,
wenn die Reichsbahn mit dem Zinsendienst in Verzug
gerät, was bei der Niedrigkeit der deutschen Wirt-
schaft bald eintreten muß, daß die seiner Auffassung
nach nicht begründeten Ausgaben unterbleiben. Er ist
dann ferner berechtigt, die Tarife so zu erhöhen, wie es
sich als angemessen hält. Er kann nach sechs mona-
tischem Verzuge mit den Zinszahlungen im Einver-
nehmen mit dem Treuhänder für die Reparationszah-
lungen die Maßnahmen treffen, die ihm gerade passen,
ohne daß die Reichsregierung ein Vetorecht dagegen hat.
Er kann z. B. die Eisenbahnen selbst in Betrieb nehmen
und, soweit für die Betriebsführung erforderlich, Wa-
genparks und andere Gegenstände veräußern, ja, er
kann das Betriebsrecht ganz oder zum
Teil verpachten. Bei diesen Machtbefugnissen des
Kontrollkommissars Lerebore war es auch nicht verwun-
derlich, im Januar 1926 in Zeitungen zu lesen, daß der
Regierungsplan der Elektrifizierung der Berliner Vor-
ortbahnen auf den Widerspruch Lerebores hin auf un-
bestimmte Zeit vertagt worden sei.

Die wichtigste Behörde der Reichsbahngesellschaft
ist der Verwaltungsrat. Dieser ernannt den
Generaldirektor und setzt ihn ab (§ 19), ernennt auf
dessen Vorschlag die übrigen Direktoren (§ 19 Abs. II),
also den ganzen Vorstand. Er bestimmt über die Fest-
setzung des Voranschlags, die Beibehaltung der (siehe
Reichsbahngesetz), die Aufnahme von Anleihen,
die Gewinnverteilung und die Anlage flüssiger Mittel.
Er entscheidet also über alle wichtigen und grund-
sätzlichen Fragen, d. h. er hat faktische Vollmacht
über die gesamte Geschäftsführung auf den Bahnen
(§ 15). Es ist daher für jeden Kenner der Verhältnisse
durchaus nicht unverständlich, daß dieser Verwaltungs-
rat der Reichsbahn trotz der Vorlage der deutschen Holz-
verarbeitenden Industrie und trotz ihrer Leistungs-
fähigkeit im vorigen Jahre schon einen Teil der benö-
tigten Holzschwellen im Ausland bestellt hat, und
daß er auch jetzt, nachdem die Reichsregierung der
Reichsbahngesellschaft einen Kredit von 100 Millionen
Mark zur unbedingten notwendigen Schwellenbeschaffung
zu Gunsten der notleidenden Industrie
und zur Behebung der Erwerbslosigkeit
des deutschen Volkes bewilligt hat, einen großen
Teil dieser Schwellen im Ausland bestellen will mit
der fadenheimlichen Begründung, daß diese Schwellen
in einer fest bestimmten Zeit geliefert werden müßten,
und daß die deutsche Industrie allein zur rechtzeitigen
Lieferung nicht in der Lage sei.

Dieser Verwaltungsrat setzt sich aus 18 Herren zu-
sammen (§ 11). Neun davon ernennt der Belgier
DeLaurois als Vertreter der Gläubiger aus den
Reparationszahlungen, die anderen neun ernennt die
Reichsregierung, aber nur so lange, bis die zwei Mil-

ung
 die
 heu
 für
 e lie
 dent
 ge-
 e im
 dert
 edent
 icht
 stant
 edes
 mbt,
 der

Wissen

März.
Hilfber,
als damalige
stgenommen
s geführt
Schule der
Befannt
der kom
minist
durch einen
iert worden.

Präsidenten

März.
at dem Ge
zu besse
ndschreiben
stages spre
in banbare
n Wohl
notwendig
seiner Groß
e Ihnen
Ehre
zu wirken."

Leute

März.
ergue, ist
Perrio,
Mit einer
und in Paris
n Briand,
n Briand,
des auf die
über die po
Genier Reis
hien Senats
nen empfang
Die Unter
nuten. Der
er habe Don
gestaltet, um
danken.

umerne die
Finanzaus
einander, um
Finanzfrage
ist man all
der Tagung
der Krise
günstig
präsident
die meisten
abinett auf
den Finanz
den besonders
4. genannt.

8. März.

der bekante
telegraphisch
den ärztlichen
lichkeit eines
solini ent

ht.

ederhergestell.
chte Reichs
irtschaft, Dr.
stgeschäfte

Ron den ins
sind bereits
Ergebnis der
wird mit aller
en, der Luft
rheisen.
Volkszählung
unwohner zählt
millionen, auf

en Geschichten

vielhäuser. In
g der Finanz
der Frage der
hauswirtschaft
deputation ein
künstlerischen
aufgeführt.
der Spiel
schlaggebend
ist, mit ande
abzuschließen
eitere erhebliche
Theaterwende
worten zu fö
nsvorstellungen
n Parteien an
häuser Schau

Galeries. Frau
r bedeutendste
Das 1908
lmer National
Gabe kommt
als sie sich bis
in den Musik
Spätwerk des

ng schreibt un
Ringe findet
er aufmerksame
Theaterleitung
vorstellungen die
en eines großen
Wenn sie für
ählt, so geht h
dieses Werk den
er besonders ge
ist, flets ausbe
rmer wird
nt, daß möglich
ellung der Har
rher zugeführt
abzuholen, der
gegeben.

Aus dem Nachbargebiet

Aus dem Landkreis Bochum.

Wettmar, 8. März. Von Anwohnern der Schulstraße wird uns geschrieben: Seit beinahe fünf Monaten wird die Schulstraße kanalisiert. Nachdem in der Straßennitte die Hauptrohre gelegt und wieder ausgeworfen sind, hat man damit begonnen, die Straße von neuem aufzureißen und die Anschlüsse nach den Häusern herzustellen. Von den überflüssigen Erdmassen fährt man bald hier, bald dort planlos mal eine Karre ab, so daß diese noch größtenteils auf der Straße angesammelt liegen und bei Regenwetter als breite Lehmmasse über die Straße ergießen. Wiederholt ist es schon vorgekommen, daß Passanten bis an die Knie in dem aufgeweichten Boden versanken. Da nun noch die Bürgersteige aufgerissen sind, ist ein Passieren der Schulstraße nach eingetretener Dunkelheit infolge teils fehlender, teils mangelhafter Beleuchtung mit Lebensgefahr verbunden. Aus welchem Grunde die Straße mit fogenannten Strakern nicht abschlammt wird, ist uns Anwohnern unverständlich. Zum Teil sind in der Mitte der Straße noch leere Fuhrwerke von den hier wohnenden Fuhrunternehmern aufgestellt, sodaß die Passanten gezwungen sind, über hohe Behälter zu klettern. Vielleicht können diese Seile, den aufständigen Dezenten des Amtes Wettmar auf diese unhaltbaren Zustände hinzuweisen und hier für schnelle Abhilfe zu sorgen."

u. Hordel, 8. März. Bekanntlich ist der Amtsinspektor Bück von Hordel in den Ruhestand getreten und nach Godesberg verzogen. Sein Nachfolger ist der Amtsoberscherfmeister Fildhauf, der vom Amte Hordel in Bochum nach Hordel überiedelt und auch dort die freierwerbende Wohnung seines Amtsoberscherfmeisters übernimmt.

u. Nienke, 8. März. Der Artillerie-Verbandskommandant Nienke hielt im Vereinslokal Jagder seine Monatsversammlung ab und beschloß, die Monatsveranstaltungen auf den zweiten Sonntag im Monat zu verlegen. Die Versammlung im Monat April fällt wegen der Osterferien aus.

u. Nienke, 8. März. Vater Rother aus Düsseldorf sprach am Sonntag über "Weltfrieden und Völkerverständnis". Soweit der Völkerverbund einen ewigen Frieden als sittlich verpflichtend erstrbe, also auch den naturrechtlich begründeten Lebenswillen, die politische Unabhängigkeit, Gleichheit, Freiheit und die nationale Ehre jedes einzelnen Volkes anerkenne, sehe die Kirche in diesem Streben den Willen Gottes. Die ganze Sicherheit eines Völkerverbundes müsse verankert sein in der Gewissung, diese wieder im Gewissen, das Gewissen in Gott.

h. Rangendreer, 8. März. Heute mußte die Bezeichnung "Rangendreer" wegen Mangel an Abwaschmöglichkeit entfallen. Die Gesamtheit der Bezeichnung "Rangendreer" mußte wegen Abwaschmangel am Sonntag entfallen. In der hiesigen Wirtschaft, Café und einzelnen Vereinen liegen Zeichnungslisten auf, zwecks Errichtung eines Ehrenmals für unsere im Kriege gefallenen Helden.

h. Rangendreer, 8. März. Mit echter Sing- und Spielfreudigkeit gestalteten Toni Poppij-Witt (Dortmund) und Otto Enke (Rangendreer) das Präliminar zum Quartabend des Musikvereins: Die Vrie, "Endlich hat sich die Stunde" aus "Rigatos Hochzeit". Toni Poppij-Witt sang mit dem blühenden Ton und mit der von aller Erdenkliche gelassenen Beschwingtheit, die eine Mozartfängerin haben muß. Sie beherrschte das Lied und das Lied beherrschte sie. Die Hertzigen waren exakt und köstlich weich. Mozarts bedeutendstes Konzertlied "Das Weichen" wurde als die amnütteste kleine Tragödie gestaltet, wie sie der Meister schuf. Nach der "Düvelstüre" die melodramatische Handlung mit Mollklangen und Resitativ. Das amnütteste Mollklangen "Die Männer pflegen stets zu naschen" verfehlte nicht seine Wirkung. Otto Enke spielte die G-moll-Variante, eine der stärksten Leistungen Mozarts. Neben dem verhalten leidvollen Adagio-Allegretto des Allegro-Stürmens, überraschend für den, der nur den spielbegeisterten Mozart kennt. Der Künstler scheint sich Mozart besonders zu eigen gemacht zu haben. Unter seinen Händen erklangen die drei Klavierstücke düstig und weich. Die mühelose Eleganz der Ausführung und die feiselige Durchdringung ließen vergessen, daß der Saal für so intime Kunst kein Rahmen ist. Von den zwei Sonaten für Violine und Klavier (D-dur und F-dur) erschien am ehesten die zweite für den Raum mit seiner anholenden Musik geeignet. Die erste litt auch darunter, daß die Geige nicht "ins Singen" kommen wollte. Dagegen wurde das Andante der F-dur-Sonate und das komprimierte Rondo (Violine: F. Geissfeld, Bochum) rhythmisch belebt gehalten.

Aus dem Landkreis Hattingsen.

s Buchholz-Hammertal, 8. März. Der letzte Akt eines Dramas spielt sich zur Zeit im Hammertal ab. Die Rede "Plankeburg", eine Schachanlage, die zu den ältesten jüdischen Andenken zählt, und die beinahe ein Jahrhundert lang dem hier schaffenden Bergarbeiterarbeit war, verschwindet von der Bildfläche. Das Schachgerüst ist bereits abmontiert und verschrottet. Die Schachbahn soll von der nahegelegenen Vergehalde die Erdmassen, und unaufhörlich fließen die Massen in den sich immer schließenden Schachschlund. Der große Schachplanck gleich einem riesigen Kessel, ein Schachplanck und Förderwagen, alle Fördermaschinen, ausgebauten Wellen und Kurbeln, verroßelte Ketten, ein riesiges Chaos. Dazwischen tragen die Weile der Arbeiter in den Sparten der dem Untergang geweihten Betriebsgebäude, Mauerwerk, Steine, Schutt, Müll, alles tritt seinen Gang in das unterirdische Reich an, um zu vernichten, was einst als Bergmannsarbeit in jahrelanger Arbeit mühsam geschaffen hat. Nach kurzer Zeit, und die alte "Plankeburg" hat aufgehört, zu sein. Allerdings erfährt der landschaftliche Wert des Hammertals durch das Verschwinden des "Kitts", der

keinerlei Bieder der nicht reizlosen Gegend ist, eine Erhöhung.

Wetper, 8. März. Die katholische Notkirche erhielt einen würdigen Schmuck durch die Anschaffung von Wandbildern, die auf dem Chore vor dem Hochaltar angebracht wurden.

u. Sattingen, 8. März. Amtsrichter Kubasch hieselbst wurde zum Amtsgerichtsrat ernannt.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

u. Eppendorf, 8. März. Der Ausbau der Gartenstraße in Eppendorf als Notstandsarbeit geht weiter vor sich. Beschäftigt wurden 20 Erwerbslose.

u. Göntrup, 8. März. Der Bergmann Vörgemeier, Chausseestraße 34, erlitt am Samstag während der Morgenschicht auf der Beche "Fröhliche Morgenstunde" einen Knochenbruch am rechten Fuß. Mittels Krankenwagens wurde er in das evangelische Krankenhaus nach Wattenfeld transportiert. Der Sturz in den letzten Tagen hat besonders das Haus des Invaliden Notthaus auf der Wödeströße arg mitgenommen. Der vielbewunderte Feuerschmid ist vom Dache aus bis zur Mitte des Gebäudes und teils noch weiter glatt heruntergerissen worden. Im Fall hat er einen großen Teil der Blumenanlage des Vorgartens vernichtet. Die Zahl der Erwerbslosen im Amte Wattenfeld betrug in der Vorwoche 1490 Hauptunterstützungsempfänger (gegen 1506 in der Woche vorher) und 1228 Zuschlagsempfänger, männlich, 393 Ehefrauen und 835 Kinder.

L. Eidel, 8. März. Der Lieferwagen des Kolonialwarenhandlers Weismann von der Derflingerstraße 116 Freitag mittags an der Bismarck- und Hordeler Straße mit dem Personenzug der Maschinenfabrik Cichthoff, Bochum, zusammen. Die Wagen wurde erheblich beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

u. Wanne, 8. März. Die Berufs- und Handelsschulen Wanne veranstalten am 13., 14. und 15. März in der Schule Wilhelmstraße 91, eine große Ausstellung von schriftlichen, zeichnerischen und praktischen Arbeiten aus allen Zweigen der Schule. Die Eröffnung der Ausstellung findet am Samstag, 13. März, nachmittags 4 Uhr, statt. Am Sonntag, 14. März, ist die Ausstellung von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet. Am 15. März an diesem Tage wird im Jugendheim Vortrag über Bedeutung und Gestaltung des Turnens in der Berufsschule gehalten, woran sich um 4 Uhr in der Tonhalle ein öffentliches Schachturnen anschließt.

u. Wanne, 8. März. Der Mieterverein Wanne hielt gestern morgen im Mörion-Theater eine Mitgliederversammlung ab. Die Mietervereine der drei Gemeinden Wanne, Eidel und Hattingshausen will man zu einem Verein zusammenschließen. Für das ausgeschiedene Vorstandsmitglied Jopp wurde Kaufmann und für das ebenfalls ausgeschiedene Vorstandsmitglied Weber wurde Schüran gewählt. Bei der demnächst stattfindenden Stadterordnetenwahl hofft der Mieterverein gut abzuweichen. Auf der Wanner Straße ereignete sich Nachts ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem von Gelsenkirchen kommenden Schaffellernwagen und einem von Wanne kommenden Personenzug. Das Auto wurde dabei schwer beschädigt, so daß es abgeschleppt werden mußte, während an dem Schaffellernwagen nur der Beschädigte blieb. Am 5. März gegen 12.30 Uhr nachts entfiel an der Gelsenkirchener und Hattingshäuser Straße zwischen mehreren Personen eine größere Schlägerei, wobei mehrere Personen durch Messer-, Stiche und Gummipistolen verletzt wurden. Die auf die Stillefue herbeieilende Polizeipatrouille legte den Verletzten Notverband an und sorgte für Ueberführung zum Arzt. Die Haupttäter sind ermittelt. Aus dem unteren Teil des Finanzamtes wurde ein Serenrad gestohlen. Einem Wohner der Kanalstraße wurden in den Abendstunden vier Centen entwendet. In einem Warenhaus wurde eine Frau die Geldbörse mit 94 Mark aus der Manteltasche gestohlen. Die Einkommenszahl von Wanne betrug am Schlusse des Monats Februar 40 928. Es kamen zur Anmeldung 12 Familien mit zusammen 41 Personen, 234 Eingetragene, 78 Geburten, zusammen 348 Personen. Abgemeldet wurden 20 Familien mit zusammen 68 Personen, 223 Eingetragene, 40 Sterbefälle, zusammen 331 Personen. Ummeldungen: 47 Familien mit zusammen 158 Personen, 68 Eingetragene, zusammen 226 Personen. Der Zugang übersteigt den Abgang um 17 Personen und die Einwohnerzahl stellt sich am Schlusse des Monats Februar auf 40 945.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Die Anknappschäftskrankenhausfrage in Vortrop. Wie wir erfahren, werden für den Fall der Errichtung eines Anknappschäftskrankenhauses in Vortrop seitens der Ruhrknappschäft zum Schutze der Interessen der bestehenden Krankenhäuser folgende Vor schläge gemacht:

1. Die Kranken aus Vortrop und nächster Umgebung sind, soweit es durchführbar ist, in lokaler Weise gleichmäßig auf das Marienhospital und das Anknappschäftskrankenhaus zu verteilen.
2. Die Ruhrknappschäft beschränkt sich auf das vorliegende Bauprogramm: 300 Betten und 36 Betten in Isoliergebäuden. Sie verpflichtet sich, bis zum Jahre 1945 keine Erweiterungen oder Neubauten in Vortrop zu errichten, wenn nicht von anderer Seite, sei es durch Ausbau des Marienhospitals oder Errichtung anderer Krankenhäuser die Zahl von 300 Betten erfüllt ist, einschließlich der im Jahre 1925 bereits hinzugekommenen. Voraussetzungen hierfür ist, daß das Marienhospital und die Stadt ihrerseits zugestehen, daß sie nach Erstellung dieser weiteren 300 Betten der Knappschäft die Deckung eines weiteren Bedürfnisses überlassen.
3. Es wird in Aussicht genommen, katholische Ordensschwester zur Uebernahme der Pflege in dem

neuen Krankenhause zu erfuchen und zwar nach Möglichkeit Schwestern des gleichen Ordens wie die im Marienhospital tätigen Schwestern. Das Marienhospital jagt seine Unterstützung zu, den Orden zur Uebernahme der Pflege im Knappschäftskrankenhaus zu bewegen.

4. Dem Arbeitsfeld im Knappschäftskrankenhaus soll eine bestimmte Richtung zugewiesen werden. Es soll in bestimmtem Umfang eine Art Sammel-Krankenhaus für besondere Leiden aus dem gesamten Gebiet der Ruhrknappschäft eingerichtet werden. Zur Durchführung dieser Absicht soll erster Chefarzt mit Fachausbildung für innere Leiden und besonderem Auf auf irgend einem Untergebiet, sei es z. B. Stoffwechselerkrankungen, Herzerkrankungen oder Blut-erkrankungen oder dergleichen angestellt werden. Es soll keine allgemeine chirurgische Abteilung eingerichtet werden, dagegen eine Abteilung chirurgischen Charakters mit ganz bestimmt umgrenztem Arbeitsgebiet. In Aussicht genommen wird hierfür chirurgische Tuberkulose nebst verwandten Gebieten, Narkitis und Strophulose und durch derartige Erkrankungen herbeigeführte Deformationen oder Erweichungen des Stellsystems, eventuell soll in dem neuen Krankenhaus auch eine besondere Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten eingerichtet werden.

u. Herne, 8. März. Im Erdgeschoß des erweiterten Zentrumsneubaus soll die von vielen Seiten geforderte Haushaltungsschule für schulentlassene Mädchen nunmehr eingerichtet werden.

u. Hattingshausen, 8. März. Die Rheinisch-Westfälische Wasserwerksgesellschaft m. b. H., an welcher die Städte des Westes Hattingshausen beteiligt sind, hat jetzt zur Ausführung bringender Neu- und Erweiterungsbauten ihrer Wasserwerksanlagen die Aufnahme einer Anleihe von 8 Millionen Mark beschlossen. Die Verhandlungen wegen Vergabe der Gelder sind mit einer amerikanischen Bank in die Wege geleitet. Der Darlehensbetrag soll in den ersten fünf Jahren durch die Schuldzinsen jederzeit fündbar sein, er muß jedoch spätestens nach 20 Jahren zurückgezahlt werden.

u. Hattingshausen, 8. März. Die hiesige Polizeiaufsicht auf der Gelsenkirchener Straße hat am 1. April dieses Jahres in preußischen Staatsbesitz über. Der Kaufpreis hierfür mit Ausnahme des noch zu tätigenen Ausbaues einer Verbindung zur Salterner Straße beträgt 395 000 Mark. Die Zahlung soll am 1. April 1927 erfolgen, jedoch soll inzwischen der Stadt Hattingshausen ein entsprechender hoher Kredit bei einem hiesigen Institut eingeräumt werden.

u. Eidel, 8. März. Die Rede "Hermann" ist jetzt, nachdem sie die Hauptfingerring nach der dritten Sohle eingedrückt hat, neben der Rede "Westfalen" der tiefste Schacht Westfalens. Die Länge des Seiles von der Maschine zur Sohle beträgt 1200 Meter. u. Eidel, 8. März. In der Stadtverordnetenversammlung gab der Oberbürgermeister einen Ueberblick über das diesjährige Bauprogramm. Es sollen 58 Wohnungen gebaut werden, aus dem zu erwartenden Anteil aus der Hauszinssteuer im Betrage von 300 000 M. Für den Ausbau der Straßenbahn Eidel-Sattel-Mark kann die Stadt das Geld nicht allein aufbringen. Die vertragsmäßig zu leistenden 45 Prozent hat die Stadt längst bezahlt. Die bis jetzt entfallenden Kosten sind zu fast 100 Prozent von der Stadt Eidel aufgebracht worden. Der Ausbau der Berufs- und Fachschule soll weiter durchgeführt werden. Für den Bahnbau Eidel-Eidel-Hattingshausen sind erneut Schritte unternommen, die hoffentlich zum Ziele führen. Da eine nennenswerte finanzielle Beteiligung der Gemeinden, die heute stets von der Reichsbahnverwaltung gefordert wird, nicht in Frage kommt, soll die Ausführung der Arbeit als Notstandsarbeit gefördert werden, zumal die von der Rede betroffenen Städte und Gemeinden über eine erhebliche Arbeitslosigkeit zu klagen haben. Es soll zunächst die Aufschüttung des Bahndammes, sowie der Bau der Weidener auf der Straße Eidel-Eidel, sowie die Ausführung entsprechender Erdarbeiten in der Länge von einigen Kilometern auf der Straße Eidel-Eidel-Hattingshausen gefördert werden.

u. Eidel, 8. März. Das Stadtbild stand gestern im Zeichen des Parteitag des Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Rheinland-Westfalens. Schon früh am Vormittag sah man Gruppen von jungen Leuten in den bekannten Uniformen dem Städtischen Saalbau zum Marktschieren, der von einem sehr starken Polizeiaufgebot gesichert war. Rudolf Jung (Troppan) sprach als Vertreter der sudetendeutschen Nationalsozialisten. Er betraute sich nicht als Führer der sudetendeutschen Irredenta, sondern als einen Diener der großen nationalsozialistischen Idee. Sein Ziel ist der Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Reich. In schärfster Weise äußerte er sich gegen die heutige Geldwirtschaft. Der deutsche Mensch müsse zurückgeführt werden zur heimatischen Scholle, Ruoland müsse erschlossen werden. Gregor Strasser (München) sprach über das Thema "Danes - Locarno - Völkerverbund, Clapper deutscher Not." In London hätten die Herren der Welt, die Bankiers, ihre Masken fallen lassen. Deutschland beaghe mit seinem Untergang nur das, was seine Forderung dem internationalen Kapital gestiftet habe. Locarno sei der größte Sieg der englischen Politik gewesen. Der Völkerverbund sei die Vereingung des kapitalistischen Systems gegen Deutschland und die Vereingung der Staaten, die sich zusammengehangen haben, um sich gegenseitig den Vertrag von Versailles zu garantieren. Deutschland müsse erst eine Nation werden, dann könne es Freiheit erlangen. An die Versammlung im Saalbau schloß sich ein Demonstrationzug nach dem Mittenfelder Markt, wo

Gregor Strasser nochmals eine Ansprache hielt. Nachmittags fand im großen Saale des Städtischen Saalbaues die Hauptversammlung des Bundes Rheinland und Westfalen statt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Verammlungsleiters Pfeffer sprach Lehrer Dietrich über "Die Schule im nationalsozialistischen Staat." Er forderte, in der Schule im Religionsunterricht statt des alten Testaments germanische Geschichte zu lehren. Der Geschichtsunterricht sei im großen und ganzen Monarchen- und Kriegsgeschichte gewesen, aber die Geschichte des deutschen Volkes habe gefehlt. Oberamtmann Fried verbeitete sich sodann über das Thema: "Der Beamte in der Damesolonie und im nationalsozialistischen Staat." Recht scharfe Worte fand der Vortragende über die Verhältnisse bei der Reichsbahn, wo man nach dem amerikanischen kapitalistischen System die Beamten ausnütze und sogar dazu übergehe, die unteren Beamten aus dem Beamtenverhältnis auszuschalten und ins Arbeiterverhältnis zu bringen. Der Verammlungsleiter machte Mitteilung von dem Zusammenschluß der Gasse Rheinland-Nord und Westfalen zum Rhein-Ruhr-Gau. Zum Schluß sprach Gottfried Feder über die wirtschaftlichen Grundlagen des nationalen Sozialismus.

u. Eidel, 8. März. Am Sonntag wurden in einem Festakt im Saal der Kapenhöhe 769 Kruppische Jubilare geehrt, die ein Vierteljahrhundert bei der Firma tätig waren. Zu der reich besuchten Feier waren Krupp von Bohlen und Halbach mit Gemahlin und dem ältesten Sohne erschienen. Durch einen Vortrag des Instrumentalvereins Kruppischer Werksangehöriger wurde die Feier eingeleitet. Nach einem Vorpruch ging Krupp von Bohlen und Halbach in einer ausführlichen Rede auf die Bedeutung der Ehrung in pietätvoller Erinnerung an Friedrich Alfred Krupp ein. Er sprach zum Schluß den Jubilaren den Dank des Werkes für die 25jährige Mitarbeit aus. Dreher Jordan, dankte im Namen der Jubilare für die Ehrung und legte ein Treuegelöbniß der Jubilare für das Haus Krupp ab. Dann wurden von den Familienmitgliedern der Familie Krupp den 769 Jubilaren die Jubiläums-Ehrenzeichen übergeben. Umrahmt war die stimmungsvolle Feier von mehreren Vorträgen des Kruppischen Männergesangvereins.

Letzte Telegramme

Wiederaufnahme der deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 8. März. Heute fand in Madrid die erste Plenarsitzung der deutschen und der spanischen Abordnung über den Abschluß eines Handelsvertrages statt. Die Beratungen in den Ausschüssen schreiten in langsamem Tempo fort.

Heinrich Harz vor Gericht.

Berlin, 8. März. Vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte begann heute der große Betrugsprozeß gegen den Kaufmann Heinrich Harz, der voraussichtlich mehrere Monate dauern wird. Zur Verhandlung steht eine Reihe von Sanierungsgeheimnissen des Angeklagten. Die Anlage legt Harz Betrag in sechs selbständigen Handlungen und Veranlassung der Gläubiger zur Last. Einer der Betrugsfälle betrifft die Preußische Staatsbank (Seehandlung), Harz soll einen Wechsel über 221 000 Mark, den er von der Preußischen Staatsbank lediglich zur Einziehung erhalten hatte, für sich selbst verwendet haben, indem er anstelle des eingezogenen Betrages Sicheitheiten auf angebliche eigene Vermögenswerte gegeben hatte.

Eine organisierte Schülerdiebesbande verhaftet.

Gera, 8. März. Als Urheber von zahlreichen Ladendiebstählen und Schaufasteneinbrüchen, die seit längerer Zeit in Gera in der Markt vorgekommen waren, sind jetzt durch die hiesige Kriminalpolizei sieben Volksschüler im Alter von elf bis vierzehn Jahren verhaftet worden, die eine Diebesbande organisiert und planmäßig die Einbrüche ausgeführt hatten.

Ueberfall auf einen Landjäger.

Hannover, 8. März. In Medlenheide wurde ein Landjäger von mehreren Erwerbslosen überfallen, die ihm den Säbel entrißen und ihm mit seiner eigenen Waffe Lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe beibrachten. Die Täter konnten festgenommen werden. Es ist dies in der Umgebung Hannovers der vierte Ueberfall auf Landjäger innerhalb von zwei Monaten.

Eine italienische Bücherel verbrannt.

Mailand, 8. März. Eine der wichtigsten Bibliotheken Italiens, die dem Marchese Finaly in Florenz gehörte, wurde durch eine Feuersbrunst vernichtet. Dem Brande fielen kostbare florentinische Geschichtswerke und eine reiche Sammlung napoleonischer Denkwürdigkeiten, ferner wertvolle Wandteppiche und alte Gemälde zum Opfer.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

DIE SALAMANDER-GESCHÄFTE
sind von allen deutschen Schuhgeschäften
die einzigen reinen Fabrik-Verkaufsstellen, die nur die Ware
der eigenen Fabrik und keine fremden Schuhe führen.

DIE SALAMANDER-FABRIK
ist die größte und
leistungsfähigste Schuhfabrik
Deutschlands.

DIE MARKE SALAMANDER
bürgt deshalb für Qualität,
modernste Ausführung u. Preiswürdigkeit.

BEACHTEN SIE BESONDERS DIE PREISLAGEN:
12 50 14 50 16 50

SALAMANDER
Bochum, Bongardstraße 14.





Unsere Preise

für die seit Jahrzehnten bekannt guten täglichen Bedarfsartikel:

Handtuchgebild 0.35
45 cm breit, Meter

Grübtuch 0.48
56 cm breit, Meter

Handtuchgebild 0.65
45 cm breit, Halbleinen, Gerstenkorn, . . . Meter

Wischfuder 0.32
55/55, extra billig, . . . Stück

Wischfuder 0.48
56/56, Gerstenkorn, Stück

Wischfuder 0.58
60/60, Halbleinen, Stück

Hauttuch 1.15
190 cm breit, branchbare Ware, . . . Meter

Hauttuch 1.30
140 cm breit, gute weisse Ware, . . . Meter

Damast 1.65
130 cm breit, Streifen, Meter

Damast 1.95
130 cm breit, neue Blumenmuster, . . . Meter

Damast 2.45
140 cm breit, Blumenmuster, Meter

Damast 2.65
160 breit, Streifen, Meter

Damast 3.75
160 cm breit, Blumenmuster, bestes Fabrikat, . . . Meter

Neu eingetroffen! Crêpe 0.95
100 cm breit, Meter

Nessel-Bettuch 2.95
160/225, starkfädige Ware, Stück

Hauttuch-Bettuch 2.95
140/225, gute Qualität, Stück

Hauttuch-Bettuch 3.95
150/225, extra schwer, Stück

Hemdzenzephir 0.55
neue Streifen, Meter

Kleidercrêpe 0.85
bunt gemustert, Meter

Traditionsstoffe 0.95
neue Muster, Meter

Bettkattun 0.75
80 cm breit, große Auswahl, . . . Meter

Bett-Siamosen 0.85
80 cm breit, . . . Meter

Rot-Bettendamast 2.95
130 cm, garantiert echt, neue Muster, . . . Meter

Rot-Bettendamast 3.90
160 cm, garantiert echt, glanzreiche Ware, . . . Meter

Inlett 2.95
130 cm breit, garantiert echt und federleicht, . . . Meter

Inlett 3.95
160 cm breit, garantiert echt und federleicht, . . . Meter

Welt-Lichtspiele

Bochum, am Hauptbahnhof

Dienstag * Mittwoch * Donnerstag
zeigen wir den hervorragenden Lustspiel-Schlager
mit Reginald Denny:



In
New-York
ist was los

Ein Lustspiel-Film in 6 Akten.

New-York, wie es ist und lebt, ist das großartige
Sujet, das diesem Film zu Grunde liegt. Ein far-
bensprühender Wirbel der unglaublichen Erleb-
nisse läßt unsern Freund Reginald Denny die
höchsten Freuden und größten Qualen erleben.

— Ferner bringen wir —
den neuen Fox-Film



FOX FILM

Der Hochverrat von Panama

Ein packender Marine-Film in 8 Akten.
Die amerikanische Regierung stellte zu diesem
Film ihre gesamten Dreadnoughts, Schlacht-
schiffe, Kreuzer und Torpedoflotten für die
Aufnahmen zur Verfügung.

— Dazu —

die vorzügliche Grotteske Farmer wider Willen

in 2 Akten.

Wand-, Decken- u. Tapetenreinigung nach neuem, staubfreiem Verfahren!

Ich übernehme die Reinigung von Innenräumen
aller Art (in Leimfarbe oder Tapeten) ohne
Betriebsstörung.

Vollständige Neuauffrischung!
Die Reinigungskosten betragen je nach Größe des
Raumes nur 10 bis 15% einer Neuaufmachung.

Kostenlose Vorführung
ohne jede Verbindlichkeit

KARL SURAU • BOCHUM
Ottostraße 5 // // // // Fernruf 2885

Wenn Ihr vergleicht:

— Kaum ein Kleid wird's
geben, das allen Ansprü-
chen in bezug auf modi-
sche Form und gute Verar-
beitung besser gerecht
wird, als dieses hier!

Und der Preis, zu dem
Sie dies entzückende
Kleid bei uns kaufen
können, ist derart gering,
daß Sie zugeben müssen:

**Alsberg bleibt
unerreicht!**

Neuester Modeltyp
Jumper-Glockenform am
jugendlich-feschen Wollkleid.
Prima reinwollener Rips-
Einglied: gute Verarbeitung, in
modernen aparten Farben

19⁷⁵



GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM



bevorzugt die sparsame Hausfrau

weil dieser nur aus reinschmeckendem täglich frisch geröstetem
Bohnenkaffee und ausgesuchtem Kornkaffee hergestellt wird,
und deshalb minderwertigem Bohnenkaffee, welcher so oft als
preiswerte und anscheinend billige Ware angeboten wird,
unbedingt vorzuziehen ist.

50%
Kaffee
50%
ff. Korn

1.70
Pfd.

25%
Kaffee
75%
ff. Korn

1.00
Pfd.

In Qualität unübertroffen.

Kaffee-Rösterei **Josef Hackert** Heinrichstr. 10

Kommunion-Kränze

Engel-Kränze
Lilien
Tragkränze

Engelkörbchen
Bukettschen
Myrtenskränze

Bochumer Blumenhalle

Bochum, Große Beckstraße 22. LB27

Sonderrabatt von 25%

**Regenmäntel
Lodenmäntel
moderne Paletots
ANZÜGE!**

Größte Auswahl bester Qualität
Durch Ersparnis großer Unkosten
besonders billige Preise

Etagen-Spezial-Geschäft
Herm. Lewin
Friedrichstraße 3.

Der Bubikopf

In seinen verschiedenen Formen ist nach den
neuesten Berichten aus den führenden Mo-
dezentren nach wie vor das Ideal. Doch eins
beachte die Dame: Der Bubikopf muß pein-
lich gepflegt sich präsentieren. Für die Be-
handlung und Pflege der modernen Haartracht
stehen erstklassige Kräfte zur Verfügung im

Damen - Friseur - Salon
Otto Nebel, Bochum, Friedrichstr. 4

Schönheitsfehler!

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst bei
seitigen Haut, Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe
borstige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlen-
flecke, dorfliches glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue
Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und
in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschaffte),
Fuß-, Hand- und Achselgeschwülste, schlaffe Körperhaltung, unschöne
Nasenform (Stumpf-, Stülp-, Kolben- usw.), Gesichtsfalten (Stirn-
runzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, ab-
stehende Ohren, sowie alle anderen Schönheitsfehler. Bitte genau an-
geben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückantwort
beifügen. Antwort erfolgt direkt und in geschlossener Briefe.
Frau Ida Steiniger in Leipzig S. 3/46 Bornaische Straße 41

Mehr als 1000 Worte

aller Weltkriege beweisen überzeugende Erfolge.
Weber gehen noch tiefer fomite ich und war
gelähmt am ganzen Körper. Nach Gebrauch von
Reichels Electricum konnte ich das Bett ver-
lassen und fühle mich sehr wohl. So wird ähnlich
schreiben viele bei Rheuma, Gicht, Schlaganfall, Herz-
zerren und Erschöpfungsschmerzen über die wunder-
bare Wirkung dieser schnell schmerzstillenden Ein-
reibung, die schon Tausenden geholfen u. auch Ihnen

Erlösung von Schmerzen
bringen wird. Nehmen Sie aber nur das seit 35
Jahren bewährte „Reichels Electricum“. Pfl. 1.25,
2.— und 3.50, in Droger. und Apoth. erhältlich,
auch bei Otto Reichel, Berlin 80, Eisenbahnstr. 4

Bochum

Reichels

Die Reichels-
und Gemeinderat
Zeit vom 25. Apr.
Provinz Reichels
vinialausdruck für
her bereits einge-
Landesveränderung

Was bewirkt
Die Veranital
Woche mit al
und Propagan
auf die Notwe
pflege in den
ruft daher alle
gefundheitliche
Notwendigkeit
feuden, der Tuber
sowie der verber
und übermäßiges
dringlich darstel
lichen Stelle
der Kosten sorgen
Reichsgefundswe
soll nur sein, daß
woche in irgend e
berwichtigt und ihr
Nach langwier
vom Weltfalschen
Volksbelehrung in
Einmütigkeit über
der Provinz Reich
zweiten Weltkrieg
Reichsgefundswe
städtischen als auch
Anhalt für die A
Ferner vermittelt d
Volksbelehrung die
dem notwendigen
material (Wafale,
Lichtbilder, Filme

Ganz besonde
Unterstützung geba
fichungsaussch
gesundheitswoche
Woche die Verliche
Geistlichkeit, der
Behörden, um eine
einer modernen Ge
und allen Volkskre
neten, gesundheitsl

In Bochum
der Zeit vom 25.
einer geitern nach
saale abgehaltenen
schuß für hngienische
Dandelskammer, d
Vollstreckungsber
Bochum geladen wa
einen knappen Um
heitswoche. Die W
folgen führen. Stal
war der Anhalt, daß
die ernite Wirtschaft
vier Vorträge über
Hygiene, Volkskrank
festlichen Gröfßung
besonderen Veranla
angeregt worden se
gebiet, wo es zunäc
fakt zu machen, ab
Liefener hielt
Mitteln ins Wert
Notzeit für notwen
auch die Belehrung
lung heraus wurde
den Schulen empfohl
mediatinal Dr. V
Kosten für die Vera
Leibgebühren, Prop
Träger der Kranke
in erster Linie augu
Kosten übernehmen
Staat erklärte sich
ebenfalls die Cris
triebskrantenfälle de
Beihilfe in-Ausicht
teiligung der Anap
Anhalt, daß die A
würden, wenn man
auswärts verdrriebe
recht wohl dazu gee
Wendenburg h
auswärtige Medner
durch einen Spezial
lung stehenden Fil
Tuberkulose zu zeig
konnte mitteilen, da
den größeren Geme
gendreer, Vorträge

Mad

19) Rom

Urfula Perh w
ihr dringend schien,
eventuell dort liegen
Leben hatte sie das
Lebensglück so lang
jüngere Schwester,
Weinen stehen konnt
berpakt. Keine joi
Baffiert so mancher
Urtrieb stärker ist

Und nun sah si
jah auch, wie er ni
Wie hatte er ihr fri
geschwärmt! Wie h
gelacht, um nach W
lich war er genefer
Helene und ihren V
Und jeh! Der
Klagen!

Gar nicht bab
Herbst die Hypoth
mußte. 250 000 M
Briedenskrone!

So jagte sie ih
allein beim Frühl
„Allo, Stephan,
Stephan Unbey
heim vermachte. W
alle Welt es sehen fo
er die Wit nicht hin
einfach und ehrlich.

So konnte denn
wie peinlich ihm die
er sich selbst schon
verlegene, schuldbev
Betroffenheit anscha
„Das geht jo n
hast das junge Mä

Bochumer Nachrichten.

Reichsgesundheitswoche.

Die Reichsgesundheitswoche soll in allen Städten und Gemeinden unseres deutschen Vaterlandes in der Zeit vom 25. April bis 2. Mai stattfinden. Für die Provinz Westfalen ist die Durchführung durch den Provinzialausschuss für hygienische Volksbelehrung im Münster bereits eingeleitet worden (im Dienstgebäude der Landesberufungsanstalt Westfalen, Wispinghof 3).

Was bezweckt nun die Reichsgesundheitswoche?

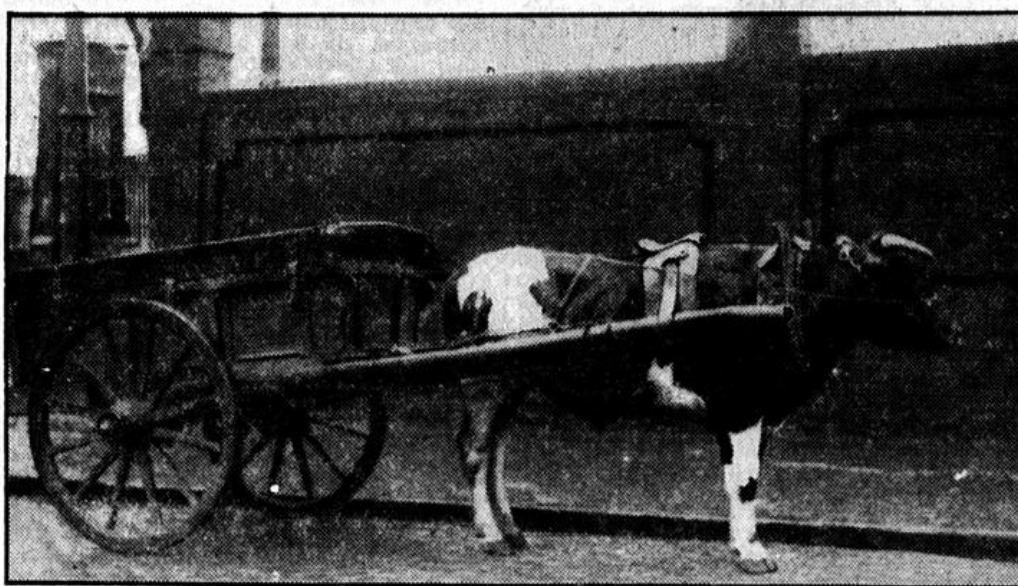
Die Veranstaltung will während einer ganzen Woche mit allen Mitteln der Belehrung und Propaganda systematisch die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit der Gesundheitspflege in den weitesten Volksschichten lenken. Sie ruft daher alle Volksschichten auf, um ihr Interesse an gesundheitlichen Fragen zu wecken und zu beleben. Die Notwendigkeit der Bekämpfung der furchtbaren Volksfeinden, der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten sowie der verderblichen Schäden durch Alkoholismus und übermäßiges Rauchen soll dem deutschen Volke eindringlich dargelegt werden. Es bleibt aber den örtlichen Stellen, die auch für die Aufbringung der Kosten sorgen müssen, völlig überlassen, wie sie die Reichsgesundheitswoche gestalten wollen. Wahrscheinlich soll nur sein, daß der Gedanke der Reichsgesundheitswoche in irgend einer, wenn auch bescheidenen Form verwirklicht und ihr Zweck erreicht wird.

Nach langwierigen Vorarbeiten konnte in einer vom Westfälischen Provinzialausschuss für hygienische Volksbelehrung in Münster veranstalteten Besprechung Einmütigkeit über die beabsichtigte Veranstaltung in der Provinz Westfalen festgestellt werden. In einer zweiten Besprechung wurden dann Richtlinien für die Reichsgesundheitswoche aufgestellt, die sowohl den städtischen als auch den ländlichen Ortsausschüssen einen Anhalt für die Aufstellung ihres Programms geben. Ferner vermittelt der Provinzialausschuss für hygienische Volksbelehrung die Verforgung der Ortsausschüsse mit dem notwendigen Propaganda- und Ausstattungs-material (Plakate, Verflüchter, Beleuchtungsapparate, Lichtbilder, Filme usw.).

Ganz besonders muß der tatkräftigen finanziellen Unterstützung gedacht werden, die die Landesversicherungsanstalt Westfalen der Reichsgesundheitswoche leistet. Es vereinen sich in dieser Woche die Versicherungsträger mit den Ärzten, der Geistlichkeit, der Schule, den Kommunen und sonstigen Behörden, um eine großartige Verbreitung der Lehren einer modernen Gesundheitsweise zu gewährleisten und allen Volksschichten die Notwendigkeit eines geordneten, gesundheitlich besseren Lebens einzuhämmern.

In Bochum soll die Reichsgesundheitswoche in der Zeit vom 25. April bis 2. Mai stattfinden. In einer gestern nachmittags im Stadtverordnetenversammlung abgehaltenen Besprechung, an der der Ortsausschuss für hygienische Volksbelehrung, die Industrie- und Handelskammer, die Vereinigte Kaufmannschaft, die Arbeitervereine und die Vertreter des Landkreises Bochum teilnahmen, wurden die Aufgaben der Reichsgesundheitswoche. Die Veranstaltung solle zu praktischen Ergebnissen führen. Stadtmagistrat Dr. Wendenburg war der Ansicht, daß die Veranstaltung im Hinblick auf die ernste Wirtschaftslage nur in engem Rahmen (etwa vier Vorträge über Sport, Gesundheitspflege, Frauenhygiene, Volkskrankheiten) gehalten werden könne. Von festlichen Eröffnungen, Ausstellungen, Umzügen und anderen Veranstaltungen, wie sie von Berlin aus angeregt worden seien, müsse man hier im Industriegebiet, wo es zunächst darauf ankomme, die Hungernden satt zu machen, absehen. Kreisarzt Magister Dr. Wiesenfeld hielt eine mit verhältnismäßig wenig Mitteln ins Werk gesetzte Belehrung gerade in einer Notzeit für notwendig. Wünschenswert sei vor allem auch die Belehrung in der Schule. Aus der Veranlassung heraus wurde die Verteilung von Merkblättern in den Schulen empfohlen (s. u. über Tuberkulose). Stadtmagistrat Dr. Wendenburg veranlaßte die Kosten für die Veranstaltung der Vorträge, Saalmiete, Reisegebühren, Propaganda auf rund 3550 Mark. Die Träger der Krankenversicherung (über die die Versicherung in erster Linie zugute kämen), würden einen Teil der Kosten übernehmen. Die Ortskrankenkasse Bochum erklärte sich durch ihren Vertreter hierzu bereit, ebenso die Ortskrankenkasse für den Landkreis; die Betriebskrankenkasse des Bochumer Vereins stellte eine Beihilfe in Aussicht. Gewünscht wurde auch eine Beteiligung der Annapfaff. Rektor Bartram war der Ansicht, daß die Kosten sich sehr erheblich verringern würden, wenn man zu den Vorträgen keine Redner von auswärtig verschriebe, sondern hiesige Herren nehme, die recht wohl dazu geeignet seien. Stadtmagistrat Dr. Wendenburg hielt es doch für zweckmäßig, auch auswärtige Redner heranzuziehen; so sei beabsichtigt, durch einen Spezialisten einen noch vor der Aufführung stehenden Film über die neue Behandlung der Tuberkulose zu zeigen. Verwaltungsdirektor Senf fahnte mitteilen, daß der Landkreis Bochum auch in den größeren Gemeinden, wie Gertie und Langendreer, Vorträge veranstalten wolle.

Ein seltsames Großstadtgepöppel.



Der Kraftwagen beherrscht die Straße. Das geht den ganzen Tag „Tatatah“ und die ganze Nacht. Ratternd, knatternd, Benzindampfen hinter sich herziehend, eilen die schweren Kraftfahrzeuge durch die Straßen, und wer sich einmal die Mühe machen sollte, diese modernen Verkehrsmittel zu zählen, würde über ihre große Zahl staunen. Das mit Pferden bespannte Postfuhrwerk ist dennoch nicht aus den Straßen verschwunden, und es gibt Unternehmern, die ausgerechnet haben wollen, daß in der inneren Stadt, wo die Verkehrsgeschwindigkeit nicht so groß sein kann, der schwere

Silberstrafe Raun und Aufenthaltsmöglichkeit in einiger Zeit beschaffen zu können. Die Schwestern, die in der Führung des Haushaltes eine tiefgründige Ausbildung erfahren haben, sind auch in der Kochkunst, Säuglings- und Krankenpflege bewandert. Die Niederlassung der katholischen Familienhilfe befindet sich Hohenzollernstraße 14a; dort werden Anmeldungen für Hilfeeinheiten in Krankheitsfällen und dergl. entgegengenommen. Auch weibliche Personen, die sich durch Werke der Barmherzigkeit an ihren hilfsbedürftigen Mitmenschen betätigen wollen, können dort auch über die Aufnahmebedingungen usw. Auskunft erhalten.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Wulf, Lauffer, Friedrichstraße 13, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Was kann für das Griesenbruchviertel getan werden? Zu den dichtest-besetzten Stadtteilen gehört das Moltkeplatzviertel. In den 70er Jahren entstanden, wurde es in den folgenden Jahrzehnten immer enger bebaut, als „Lunge“ diente allein der langgestreckte Moltkeplatz, auf dem nicht Baum noch Strauch gedeihen will und der, solange er noch als Viehmarkt zu dienen hat, auch kaum die Rasenbede in dem wünschenswerten Umfang erhalten kann. In dem ganzen, wohl 20 000 Seelen zählenden Stadtteil besteht als einzige Schmuckanlage die recht hübsche Anlage vor dem Hofhaus, die aber viel zu klein ist und auch nicht den Zweck hat, der „Park“ der Bewohner des Griesenbruchviertels zu sein. Mehr und mehr wird dieser Stadtteil auch zum toten Winkel, da die Ausdehnung der Stadt nach Osten und Süden das Schwergewicht vom Westen nach den neuen, schöneren und reichlich mit Grünanlagen bedachten Stadtteilen vorrücken läßt. Nun besteht schon seit dreißig Jahren die Absicht, das Moltkeplatzviertel unmittelbar mit dem Ehrenfeld und dem Rechner Buch zu verbinden. Immer und immer wieder ist im Laufe der Jahrzehnte vom „Bochumer Anzeiger“ auf die Notwendigkeit einer solchen Verbindung hingewiesen worden; unzählige Male sind von der Stadtverwaltung halbe Zusagen gemacht worden — gesehen ist bisher nichts. Es soll allerdings an der Vesperstraße eine kleine Schmuckanlage hergestellt werden, auch spricht man von der Ablichtung des Eisenbahnbaus im Zuge Vesperstraße — Steinstraße zu unternehmen und so die gewünschte Verbindung zwischen Moltkeplatz und Ehrenfeld herzustellen. Bei der herrschenden Geldknappheit ist jedoch an eine Ausführung des Planes in absehbarer Zeit nicht zu denken. Mit einer schönen Gasse ist den Bewohnern des Moltkeplatzviertels nicht geboten. Es wäre daher zu überlegen, ob man nicht zunächst einmal eine Fußgängerbrücke über die Bahngleise hinweg anlegen sollte, die die weiten Umwege

br. Im Dienste der christlichen Caritas. Die katholische Familienhilfe, eine Organisation von Laienschwestern, die sich der Vertretung der erkrankten oder sonst aus dringenden Gründen behinderten Hausfrauen in der Führung des gesamten Haushaltes als Ziel gesetzt hat, hat auch im vergangenen Jahre ihre äußerst segensreiche Tätigkeit entfaltet. In recht vielen Fällen hat sie die Stelle einer Hausfrau und Mutter vertreten müssen. Infolge der räumlich begrenzten Wohnungsverhältnisse konnten bisher leider nur vier Schwestern hier tätig sein; es wird sich erfreulicherweise aber ermöglichen lassen, für einige weitere

Betriebsstillegungen im Ruhrbergbau.

Nach einer früher veröffentlichten Zusammenstellung waren im Ruhrbergbau bis Mitte Oktober 1925, abgesehen von kleineren Betrieben, 48 Anlagen mit 43 252 Mann Belegschaft stillgelegt. Nach dieser Zeit wurden folgende weitere Stilllegungen vorgenommen:

Name der Seche und Betriebskass	in Betrieb seit	Belegschaft	Zeitpunkt d. Stillleg.
Gutalud und Brangel	1890	120	Ok. 1925
Bormhola b. Hattingen	1876	2376	Nov. 1925
Wuto Wilhelm, Köhlinghausen bei Wanne	1848	736	Dez. 1925
Ver. Trappe, Eilscheide bei Unna	1854	2410	Dez. 1925
Zentrum II/V, Watten-scheid	1876	1186	Dez. 1925
Friedrich Noackim, Essen	1875	1801	Dez. 1925
Unser Fritz II/III, V, Wanne	1885	1655	Dez. 1925

Die Gesamtzahl der in diesen sieben Betrieben beschäftigt gewesenen Arbeiter beträgt 10 234. Wühin sind bis Mitte Februar insgesamt 65 größere Anlagen mit 53 486 Mann Belegschaft außer Betrieb gesetzt worden. Außer diesen 65 größeren Anlagen sind noch 20 kleinere Betriebe, meist Zwickelbetriebe, mit insgesamt 275 Mann Belegschaft stillgelegt worden. Zu bemerken ist, daß die angegebenen Belegschaftsziffern nicht sämtliche infolge des Abbaumanqels zur Entlassung herbeigerufenen Stilllegungsprozesse zur Entlassung gekommene Leute umfassen. Abgesehen von den Stilllegungen ganzer Sechenanlagen mußten auf vielen Sechen Betriebssektoren teilweise entlassen werden, die ebenfalls umfangreiche Entlassungen mit sich brachten. Andererseits ist zu beachten, daß die auf den stillgelegten Sechenanlagen entlassenen Leute nicht sämtlich arbeitslos geworden sind, sondern größtenteils auf anderen Anlagen untergebracht werden konnten. Ende März 1925 waren im Ruhrbergbau 467 993 Arbeiter beschäftigt, Ende Januar 1926 388 818 Arbeiter, mithin hat sich die Belegschaft seit März 1925, von welchem Zeitpunkt an die Sechenstillegungen und Betriebssektorentlassungen hauptsächlich begonnen haben, um 79 175 vermindert. Da die Zahl der arbeitsfindenden Verlaute des Ruhrgebietes am 15. Januar mit rund 35 000 angegeben wird, so zeigt sich darin, daß der größte Teil der Entlassenen anderweitig Unterkunft gefunden hat. Ein großer Teil der Ruherwanderten ist in die Heimat zurückgekehrt.

erpart, die man heute machen muß, wenn man von der einen Seite zur anderen gelangen will. Es ließe sich auch sonst mancherlei tun, um den Griesenbruch freundlicher zu gestalten. Gestagt wird auch über die mangelhafte Beleuchtung der Einfahrt in die Maxstraße. Sowieil gesehen kann, um die Verhältnisse der Vergangenheit aufzumachen, sollte ehestens gechehen. Licht, Luft, Sonne, freundliches Grün auch dem Moltkeplatzviertel!

„a. Kirchenmusikalische Feiertage in Wanne.“ Der Evangelische Kirchenchor Bochum-Wanne veranstaltete am Sonntag nachmittag in der ihm zugehörigen Kirche eine musikalische Feiertage. Der Leiter der Singvereinigung, W. Schmidt, hatte seinen Chor nicht im Angesicht der Gemeinde, auf der Orgelbühne, positioniert, sondern zur Empore beim Turm des Gotteshauses verlegt. Durch diese Maßnahme erreichte er wohl eine größere Konzentration der Hörer auf das Gehörte, dürfte aber in größerer Dämpfung des Auffallens der Chormitglieder vor dem Beginn der Gesänge den Eindruck eines zur Entmaterialisierung strebenden Vortrags noch vergrößert. Die Reihe der gewählten Kompositionen berücksichtigte Arbeiten von Bach, Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms und Wagner. Die reiffe Darbietung war bedauerlicherweise nicht mit dem „Licht“. Eine geringe Einschätzung zu Anfang wurde schnell ausgeglichen, so daß die Stimmreggie durchaus gewandt ihrer Rolle folgen konnten und mittels leichter Klänge in der Linienzeichnung ein fauberes Verständnis der melodischen Fäden gewährleistet. Noch deutlichere Einsparung des Pianissimoeffektes hätte dem garten Salsch wohl mehr innere Tiefe mitgegeben. Das Gleiche muß von Schuberts „Heilig“ aus der Deutschen Messe gesagt werden. Dynamische Differenzierungen nach der Seite des Verbauchens sind im Kirchenraum eben von besonderer Bedeutung. Die Mischung von Polyphonie und homophoner Sazweise wurde durch die Chormitglieder in Wanne „Du bist“ recht sicher, gewiebert, ein Zeichen fleißigen Studiums und Verständ.

Abendblatt
Neueste Nachrichten
der Stadt und Umgebung.

Neueste Telegramme. Kursgetiel
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

Madame Circe.

19) Roman von Ernst Klein.

(Nachdruck verboten.)

Ursula Perz war keine Frau, die eine Sache, die ihr dringend schien, auf die lange Bank schob, sie gar eventuell dort liegen ließ. Ein einziges Mal in ihrem Leben hatte sie das getan — hatte mit ihrem eigenen Lebensglück so lange warten wollen, bis Agathe, die jüngere Schwester, und Hubert, der Jüngste, auf ihren Reinen stehen konnten. Darüber hatte sie den Anschlag verpasst. Keine sonderliche Geschichte, nicht wahr? Bästert so mancher Frau, bei der einer Mutter heiliger Urtrieb stärker ist als jedes andere Gefühl — — — Und nun sah sie die Gelegenheit Stephens. Und sah auch, wie er nichts dazu tat, um sie festzuhalten. Wie hatte er ihr früher von dem jungen Mädchen vorgeschwärmt! Wie hatte er sich Ausrede über Ausrede gesucht, um nach Wien fahren zu können! Wie glücklich war er gewesen, als sie ihm vorge schlagen hatte, Selene und ihren Vater nach Vorträgen zu laden! Und jetzt! Der alte Mann hatte recht mit seinen Klagen!

War nicht davon zu reden, daß im kommenden Herbst die Hypothek auf Steyberg abgelöst werden müßte. 250 000 Kronen — gute, alte österreichische Friebskronen!

So sagte sie ihm denn eines Morgens, als sie allein beim Frühstück saß:

„Also, Stephan, hast Du Dich entschieden?“

Stephan Anheb war nicht der Mann, der zu heucheln vermochte. Wenn er sich freute, freute er sich, daß alle Welt es sehen konnte. Wenn er sich ärgerte, schloßte er die Wut nicht hinunter. Er war wie seine Heimat, einfach und ehrlich.

So konnte denn Tante Ursula ihm sofort antworten, wie peinlich ihm diese Frage kam. Sie sah auch, daß er sich selbst schon mit ihr beschäftigt haben mußte. Der verlegene, schuldbeugte Blick, mit dem er sie in seiner Betroffenheit anschaute, sagte ihr das.

„Das geht so nicht weiter.“ fuhr sie fort. „Du hast das junge Mädchen und den Vater hierher ge-

bracht. Hast Du nicht das Empfinden, Stephan, daß sie diese Einladung gleichsam als den ersten Schritt ansehen müßte? Warum schweigst Du denn jetzt? Hast Du wirklich gesehen, daß Selene Dagovic in Wien eine andere ist als hier in unserem Hause? Ich weiß, das Milieu macht viel aus, Stephan! Und Bergenbeleuchtung wirkt ganz andere Reflexe als eine elektrische Vogenlampe. Aber dann — dann, so peinlich es auch ist, dann mußt Du das sagen. Es geht nicht, daß man noch länger schweigt. Du hast Dich doch sonst nie um die Wahrheit herumgedrückt, Stephan!“

„Ich — ich weiß nicht, was ich soll“, erwiderte er gequält und nach Worten suchend. „Ich habe mir das selbe schon mehr als einmal gesagt. Tante Wenn ich dieses fide Geschöpfchen anschaue, komme ich mir vor wie ein kleinerer Verbrecher — — —“

„Nun also!“

Eine feine, alte Hand legte sich auf die seinige, die hart und gebräunt war.

„Nun also! Schau, Stephan, ich will absolut nicht in Dich drängen. Handle, wie Dein Herz es Dir eingibt; es wird schon richtig und anständig sein. Aber hast Du auch beachtet, daß Selene Dagovic nicht nur ein hübsches, gutgezogenes Mädchen, sondern auch die einzige Erbin eines sehr reichen Mannes ist?“

Er fuhr auf. Seine Lippen preßten sich aufeinander, als wollten sie heftige Worte nicht durchlassen.

„Gewiß, Stephan“, sagte Tante Ursula jedoch unbeirrt fort, „es ist für unsreinen nicht leicht, über solche Dinge zu sprechen! Doch ich frage Dich, wovon sollen wir im Herbst die Hypothek drücken ablösen?“

„Wir müssen sehen, daß wir einen anderen Banktreib bekommen.“

„Daß uns die Zinsen ganz ausreichen?“

Er wand sich unter der Unbarbarität ihrer Argumentation.

„Ich habe daran gedacht, eventuell den Mollner Wald zu verkaufen“, entgegnete er. Doch schwach und matt klang diese Entgegnung. Wuchte er doch selbst, was ihm die Tante darauf entworten würde.

„Hast Du vergessen, was man uns vorigen Herbst dafür geboten hat? Kaum 20 Prozent des Wertes.“

Seitdem sind die Kollapreise noch mehr heruntergegangen. Nein, nein, mein Kind, so schwer es Dir vielleicht

auch wird, Du mußt unserer Situation klar ins Gesicht sehen. Sollen wir Steyberg verfallen lassen — damit sich irgend so ein reich gewordener Leberhändler oder Schlächter drauffest — — —?“

„A la Stanto Dagovic!“

„Vielleicht. Aber ich laße Dir, Stephan, er wäre nicht der schlimmste. Willst Du Steyberg aufgeben?“

„Nein — nein — — —“ fuhr er auf.

„Hast Du für Selene Dagovic nicht mehr daselbe Empfinden wie in Wien?“

„Bestimmt, Tante! Sie erscheint mir hier reizender denn je — — —“

Wieder kam ihr helfendes, treibendes „Nun also!“

„Willst Du mit ihr nun deshalb nicht sprechen, weil Du glaubst, als Kavaliere kein Mädchen heiraten zu können, das Dir Geld in die Ehe bringt?“

„Aber Tante! Ich bin doch kein Trottel! Ich habe ja unsere Situation, als ich Selene und ihren Vater in Wien einblau, genau so gut gekannt, wie ich sie jetzt kenne. Glaube ja nicht, daß ich den Kopf in den Sand stecke! Nein, Tante, das ist es nicht. Ich möchte nur, es ist hier doch etwas anderes — — — ich weiß selbst nicht recht, wie ich es ausdrücken soll — — —“

„Herr Graf — Herr Graf!“ klang eine weiche Frauenstimme vom Park her.

Er sprang in die Höhe. Ruckte zurück. — — — Schaute wie ein entsetzter Schuldbau auf Tante Ursula, die stumm und steif dahar und keine Miene verzog.

Elisabeth war auf der Terrassentreppe sichtbar, bezaubernd schön in ihrem weißen Mod.

„Ah — bin ich doch zu spät zum Frühstück“, lachte sie. „Guten Morgen, gnädiges Fräulein! Guten Morgen, Herr Graf! Eine recht große Tasse bitte und gleich eine zweite bereitstellen!“

Stephan war eitel Dienstfertigkeit und Mitterlichkeit. Tante Ursula machte den Kaffee zurecht — — — Ihr Bild ging dabei forschend zwischen Elisabeth und ihrem Neffen hin und her, und hätte die junge Frau, die so herzlich lachte und so vernünftig ihren Kaffee trank, diesen Blick gesehen, würde sie festgefällt haben, daß die Augen Ursulas genau so hart werden konnten wie die ihres Bruders.

Als später denn Stephan mit Elisabeth und Selene nach dem Ebdhof hinübergeritten war, schied

Dame Ursula den Stallknecht mit einem Telegramm auf die Station.

Dieses Telegramm lautete:

„Hubert Perz, Konstantinopol, Vera Palace. Beschleunige Deine Herreise sehr dringend Ursula.“

XII.

Sie ritten jetzt Tag für Tag zum Ebdhof hinüber — Stephan, Selene und Elisabeth. Der Hof wurde umgebaut; Stephan hatte einen Architekten aus Vins kommen lassen, der den ungefügen, unehelichen Bauernhof in ein gemütliches Landschloßchen verwandelte.

Die Wirtschaftsgedäude, die die eine Hälfte des ganzen Hofes ausmachten, wurden niedergebissen, und an ihrer Stelle wurde ein neuer Trakt aufgeführt. Das obere Stockwerk des stehen gebliebenen Teiles wurde erhöht; auf der Front, die von den Linden bewacht wurde, eine unehner vornehm wirkende Terrasse errichtet und über dem Mittelstück ein wichtig tuender Uhrturm erbaut, der weit hinaus in das Tal verführte, daß der alte bäuerliche Ebdhof zum Range eines aristokratischen Herrenhauses erhoben worden sei.

Elisabeth selbst überwachte die Arbeiten, und der junge Architekt, der sich natürlich Hals über Kopf in seine schöne Bauherrin verliebte, erklärte sich begeistert von den Anregungen, die sie ihm gab, von den Ideen, die sie entwarf. Die Arbeiten schritten rüstig vorwärts, und man beschäftigte sich bereits mit der Frage der Inneneinrichtung.

„Ich kann doch unmöglich moderne Möbel hineinstellen“, sagte Elisabeth mit bestimmter Miene.

„Da wird sich schon Rat finden lassen“, tröstete Stephan. „Ich werde einmal in der Nachbarschaft herumhocken. Es gibt auf unseren Schloßern und in den alten Häusern vieles, was das Entfallen der Antiquitätenfacherei ausmachen würde. Ich weiß zum Beispiel einen sehr hübschen Empirefalon beim Grafen Dohnstein, — dann haben mir neulich die Ruder ein paar herrliche Schränke eingeigt; kurz und gut, ich glaube, wir werden Sie einrichten können wie ein Museum, und wenn man Schiffe etwas fehlt, werde ich meinem Vexen einen Stok neben und von meinen Sachen zur Verfügung stellen, was noch nötig ist.“

„Nein, das will ich nicht!“ (Fortsetzung folgt.)

m stört nicht

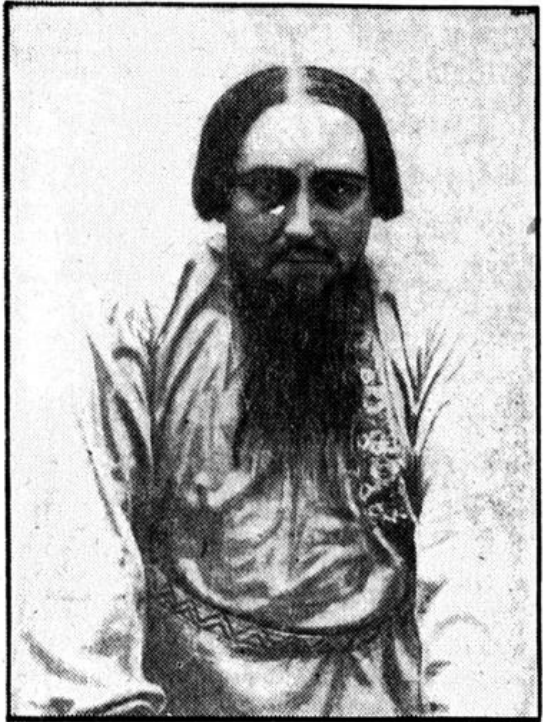
behagen: denn meine Füße
cken. Meine Schuhe sind mit
arke Rotfrosch gepflegt,
oher Ölgehalt das Leder
gt und wasserundurchlässig
ch Sie schützen sich vor Un-
und Erkältungen, wenn Sie
schuhpflege verwenden

rdal

Unterhaltung / Wissen / Leben

Hermann Heuser als Rasputin.

Das Drama „Die Verschwörung der Barin“, das am Freitag, den 5. März, im Bochumer Stadttheater seine deutsche Uraufführung erlebte, mußte eigentlich den Titel führen: „Rasputin“, denn gegenüber der gewaltigen Gestalt des russischen „Wundermonchs“ treten alle anderen Personen des



Stückes mehr oder weniger in den Hintergrund. Hermann Heuser vermochte die dämonische Kraft des sonderbaren Heiligen in hoher Vollendung wiederzugeben, wobei er dem eigentümlich russischen Charakter dieses Mannes auf Grund voller Erfassung des russischen Typs scharfe Züge verlieh. Auch seine Maske war, wie das obenstehende Bild zeigt, vorzüglich.

Moderne Justizirrtümer.

Man liest mit einem Frösteln zwei wortreiche, aber auch erschütternde Notizen, die dieser Tage durch die Zeitungen gingen: von dem tragischen Schicksal des Fleischer Ewald Trautmann, der im Jahre 1911 vom Schwurgericht in Glatz wegen Mordes an der damals einundzwanzigjährigen Arbeiterin Emma Sander zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und, nachdem er volle zwölf Jahre der Strafe verbüßt hatte, nunmehr im Wiedererhebungsverfahren freigesprochen wurde. In Wirklichkeit war die Ermordung eines der vielen Opfer des Münsterberger Massenmörders Dente gewesen. Das Schwurgericht hatte sich seinerzeit durch einen Indizienbeweis täuschen lassen, obwohl Trautmann nicht müde wurde, seine Unschuld zu beteuern und sogar imstande war, einen Alibibeweis zu erbringen, der bis auf eine Reispinne von zehn Minuten lückenlos war. Als der Selbstmord des Massenmörders Dente die Behörde auf dieses Ungeheuer in Menschengefäß aufmerksam werden ließ, fand man in seiner Behausung eine Liste der von ihm ermordeten Personen, auf der sich der Vermerker befand: „21. Dezember 1909. Emma.“ Nun erst erinnerte man sich, daß die Stelle, an der die Leichenteile der ermordeten Emma Sander gefunden worden waren, in unmittelbarer Nähe der Wohnung Dentes lag; außerdem stimmte das Datum der Eintragung mit der Zeit des Verschwindens der ermordeten Arbeiterin überein. Nun erst hatte der ungeschuldige Verurteilte, der auch im Zuchthaus unermüdet an seiner Rehabilitation arbeitete, die Bahn zur Wiederaufrichtung seines Prozesses frei. Ein anderer tragischer Justizirrtum wurde in diesen Tagen aus der spanischen Provinz Cuenca gemeldet: vor sechzehn Jahren war dort der Schächer Grimaldo verschwunden. Zwei Männer, die mit dem Vermissten bekannt waren, wurden ungeachtet aller Unschuldsbetuerungen, wegen Mordes verurteilt und erhielten achtzehn Jahre Zuchthaus. Nachdem sie jetzt den größten Teil der Strafe abgebußt haben, ist plötzlich der tot geglaubte Schächer Grimaldo in bester Gesundheit wieder in seinem Heimatort aufgetaucht.

In der Geschichte der modernen Strafrechtspflege sind die Fälle verurteilter furchtbarer Justizirrtümer leider nicht so selten, wie man gemeinhin annimmt. Die Gründe, die zu solchen abwegigen Erkenntnissen führen, sind verschiedener Art. Es ist vorgekommen, daß Unschuldige, nur um die Qualen und die Ungeheuerlichkeit einer langen Unternehmung abzukürzen, ein Geständnis abgelegt haben, in der Absicht, es in der Hauptverhandlung zu widerrufen; meist wurde ihnen aber dann dieser Widerruf nicht geglaubt. Andere Unglücksfälle wiederum, die an ihrer Sache verzweifelt waren, bekannten sich fälschlicherweise zu der ihnen zur Last gelegten Tat, um als „Reuige“ dem Teil des Gerichts zu entgehen. Recht zahlreich sind auch die Fälle, in denen Geständnisse mit allen möglichen Mitteln erpresst wurden, und vor deren Widerruf sich die Angeklagten scheuten, in der Furcht, man werde ihnen doch nicht glauben. So wurde im Jahre 1901 der Steiermärker Bratuschka wegen angeblicher Ermordung seiner verschwundenen Tochter festgenommen, da er sich durch die falsche Behauptung, eine unbekannte, im Wald aufgefundenen Leiche sei die der Vermissten, verächtlich gemacht hatte; der Gendarm lockte ihn das Geständnis ab, seine Tochter erwürgt zu haben. Dieses Verkenntnis ergänzte der Angeklagte aus freien Stücken durch die Aussage, er habe sein eigenes Fleisch und Blut zerstückelt, verbrannt, und teilweise verpeist. Das Schwurgericht verurteilte ihn zum Tode, doch wurde er zu lebenslänglichem schweren Kerker beantragt. Zwei Jahre später tauchte seine Tochter, die aus dem elterlichen Haus fortgelaufen war, lebend auf; Bratuschka wurde daraufhin im Wiedererhebungsverfahren freigesprochen. Seine Selbstbestätigung war auf minderwertige Zeugen zurückzuführen.

In den meisten Fällen ist es der Indizienbeweis, der gegen den vermeintlichen Täter spricht und ihn ins Zuchthaus bringt, wobei es mitunter dem ungeschuldigen Verurteilten nichts hilft, wenn der wirkliche Täter, dem Wissenstrotz gegen ein Geständnis ablegt. Ein klassischer Fall dieser Art ist der Mordprozess Zietzen, der im Jahre 1888 ungeheures Aufsehen erregte

„Othello“ im Bochumer Stadttheater.



Unter Bild stellt die Schlussszene aus der Verfassung Oper „Othello“ dar, die am Samstag mit großem künstlerischen und äußeren Erfolg zum ersten-

mal in neuer Einstudierung über die Bühne des Bochumer Stadttheaters ging.

hat. Die Frau des Elberfelder Barbiers Rietzen wurde sterbend mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden; ihr Mann und der Lehrling Wilhelm, die allein als Täter in Betracht kamen, bezichtigten sich gegenseitig. Frau Rietzen selbst, deren Gehirn in eine blutige Masse verwandelt worden war, die sich also kaum im Zustand der Zurechnungsfähigkeit befinden konnte, bezichtigte ihren eigenen Mann der Tat. Das Schwurgericht verurteilte Rietzen zum Tode und sprach Wilhelm frei; der Barbier wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt und starb nach vielen Jahren hinter den Kerkermauern. Hier Wiedererhebungsverfahren blieben ohne Erfolg, obwohl Rietzen einen genügenden Alibibeweis führen konnte und Wilhelm später freiwillig und mehrfach vor Polizei, Gericht und Anwälten sich selbst als Täter bekannte. Unter denen, die sich mit dem Fall wissenschaftlich beschäftigt haben, herrscht kein Zweifel über Rietzens Unschuld. Auch schien es eine Zeitlang, als ob es dem Schriftsteller Paul Lindau, der sich mit Leidenschaft der Sache angenommen hatte, gelingen werde, dem Unschuldigen Freiheit und Ehre wieder zu geben. Aber alle Bemühungen blieben ohne Erfolg.

Zuhause beim Völkerbund.

Von Legats.

Die schöne und lebenslustige Stadt an der Südpitze des Genfer Sees ist wieder einmal der Mittelpunkt repräsentiert. Aber während Deutschland bisheiligsten Zuschauers den Dingen gefolgt ist, mit denen die Welt in Genf die Staatsmänner aus allen Teilen der Welt in nicht eben kurzweiligen Verhandlungen beschäftigt haben, ist es diesmal dort sozusagen die Hauptperson: in feierlicher Sitzung wird es aufgenommen in die „Société des Nations“, die bei uns kurz Völkerbund heißt. Und zum ersten Mal werden zwischen den Flaggen fast aller Nationen auch die Farben des Deutschen Reiches in dieser Stadt wehen, die zwar ihrer Nationalität nach schwächer, in Sprache, Kultur und Lebensgewohnheiten trotz ihrem äußerlich international anmutenden Charakter aber durchaus französischer, ja, nächst Paris das bedeutendste Zentrum französischer Geistesbildung ist.

Man irrt sich auch sehr, wenn man etwa glaubt, daß die Stadt während der Völkerverhandlungen ihre ureigene Physiognomie wesentlich verändere. Dafür hat Genf als weltbekannter Kurort und als Handelsstadt mit reichlich 140 000 Einwohnern sein viel zu stark ausgeprägtes Eigenleben. Man ist den Besuch distinguiert Fremden hier gewohnt; ein Teil der Einheimischen lebt von ihnen, und wenn er sich von ihnen imponieren läßt, muß es schon der Träger eines ganz berühmten Namens, einer der Männer sein, die berufen sind, am Gewebe der Weltgeschichte mitzuwirken, deren in der Weltgeschichte die Salles de la Réformation gehaltenen Reden das Erben und lausend.

Aber diese „großen Kanonen“ bilden in Wirklichkeit so wenig den Völkerbund wie der historische Reformationsaal auf der Südpitze des Genfer Sees. Der eigentliche Sitz der Gesellschaft der Nationen ist das pompöse Hotel National am nördlichen Ufersee, das fast eine halbe Stunde von dem Sitzungssaal der Völkerversammlung entfernt ist. Hier, am Wilson-Quai, ist des Völkerbundes wirkliches Heim, hier arbeitet jahraus, jahrein der „Apparat“, der den Umfang eines ganz großen Ministeriums hat, wo man trotz der französischen Umgangssprache alle Idiome der Welt hört, besonders in den Zeiten, in denen die Völkerversammlung oder der Völkerratsrat tagt.

Wo früher in sechs Stockwerken und endlosen Zimmerfluchten die Fremden aus aller Herren Ländern flüchtige Einfuhr hielten, arbeiten heute die Beamten des Generalsekretariats, mehr als 400 Herren und Damen der verschiedensten Nationalitäten unter ihrem obersten Chef, dem Generalsekretär Sir Eric Drummond, der seinen Amtssitz im ersten Stock hat. Im Erdgeschoss aber, in einem schönen geräumigen Gartenhof, arbeiten die Journalisten, denen ihre schwere Aufgabe durch eine Reihe praktischer Einrichtungen nach Möglichkeit erleichtert wird. Jeder der zahlreichen, ständigen Korrespondenten hat sein geschicktes Fach, in das alle Akten, Protokolle, Berichte und sonstige Schriftstücke sofort nach Fertigstellung in französischer und englischer Sprache hineingesteckt werden, wo er seine Schreibmaschine verewahrt, die seit langem die unzerstörliche Begleiterin besonders der englischen und amerikanischen Zeitungsleute ist. In nächster Zeit befinden sich auch die

sehr bequemen Fernsprecheinrichtungen, und dank der ständigen Zusammenarbeit herrscht zwischen den Korrespondenten und den „Fraulein vom Amt“ erfreuliche Eintracht. Vor dem Presseaal dehnt sich eine weiträumige, breite Glasveranda, wo diesmal die Sitzung des Völkerrats stattfindet, die aber sonst meist unbenutzt in den das Gebäude umgebenden, schönen Gärten führt. Hier bietet sich den Journalisten während der warmen Jahreszeit herrliche Gelegenheit zur Erholung unter den mächtigen, dichtbelaubten Bäumen des Parks, und von bequemen Gartenbänken aus können sie die wundervolle Aussicht auf die blauen Fluten des Sees und die dahinter sich aufstürmenden Alpenriesen genießen, wenn sie einmal, was nur allzu selten vorkommt, zu so beschaulicher Ruhe Zeit finden. Am Eingang zur Glasveranda aber sonnt sich ein mächtiger Bernhardiner mit wichtigem Spitznamen: die deutschen Journalisten in Genf nennen ihn den Völkerrhund...

Neues aus aller Welt.

Die Verschwendungssucht der Frau Jürgens.

Die Verschwendungssucht der Frau Jürgens wird in eine neue Beleuchtung gerückt durch die bereits gemeldete Ehecheidungsaffäre, die der Landgerichtsdirektor gegen seine Frau am Tage vor seiner Verhaftung in Kassel anhängig gemacht hat.

Jürgens will festgestellt haben, daß seine Frau mit ihrem ersten Mann das gleiche verwerfliche Spiel getrieben hat, wie mit ihm. Marie Dehler, die überdies nicht die Tochter eines Forstrats ist, für die sie sich immer gern ausgab, sondern eines Privatförsters aus dem Westerwalde, lernte einst in Köln den aus Kassel stammenden Fabrikanten Karl Kugel kennen, der sie heiratete. Kaum war Marie Dehler Frau Karl Kugel, als sie ein höchst luxuriöses Leben zu führen begann. Sie machte hinter dem Rücken ihres Mannes Schulden über Schulden, borgte selbst die intimsten Freunde ihres Mannes, die bei ihnen gesellschaftlich verkehrten, um größere Summen an, verheimlichte ihrem Mann aber dies alles. Nach diesen Streichen wollte ihr erster Mann sie wegen Verschwendung entmündigen lassen: sein am 10. April 1918 plötzlich infolge eines Schlaganfalles erfolgter Tod ließ es nicht mehr dazu kommen. Da die Ehe kinderlos war und Karl Kugel in seinem Testament seine Frau als Alleinerbin eingesetzt hatte, kam Frau Kugel in den Besitz sehr erheblicher Werte, zumal die in Werder in Westfalen betriebene Fabrik Kugel und Berg damals ansehnliche Gewinne abwarf. Nunmehr klagte aber die Mutter des verstorbenen Karl Kugel gegen ihre Schwiegertochter, mit der Begründung, daß sie Pflichtsprüche jedoch gefährdet habe durch die Verschwendungssucht ihrer Schwiegertochter. Das Landgericht Kassel gab dieser Klage der Witwe Clara Kugel statt; es wurde eine Nachverwalterung eröffnet und ein Nachverwalter bestellt und dieser Prozeß, in dem Landgerichtsdirektor Jürgens als Beuge ordnungsgemäß geladen und vor dem Landgericht am Freitag voriger Woche vernommen worden ist, läuft auch jetzt noch. Jürgens sagte aus: Nach und nach, als er schon längst von Stuttgart fortgezogen sei und in Berlin seines Amtes als Landgerichtsdirektor gewaltet habe, seien ihm hinten herum Mitteilungen davon gemacht worden, daß seine Frau alle möglichen Bekannten, Freunde und selbst Fernstehende angepöppelt habe, ohne ihnen auch nur einen Pfennig zurückzugeben. Er gab der Verschwendungssucht, daß er wohl schon jetzt, ohne daß er es positiv wisse, ein Opfer der Verschwendungssucht seiner Frau geworden sei; denn diese von ihr kontrahierten Schulden könne er nicht beden. Er wisse sich zunächst keinen anderen Rat, als die Ehecheidung. Wie aus Stuttgart in Rommerz gebracht wird, glaubt Landgerichtsdirektor Jürgens in der Lage zu sein, allen Verpflichtungen finanzieller Natur nachzukommen. Der dortige Vertreter des Ehepartners hat allen geschädigten Geschäftslenten mitgeteilt, daß Dr. Jürgens die selbstschuldnerische Bürgschaft für die noch zu zahlenden Schulden übernehme und daß er die Verjährung abgeben könne, die Gläubiger in voller Höhe zu befriedigen.

Die Unterschlagungen an der Berliner Universität. Im Beisein des Studentenausschusses empfangend der Rektor der Universität Professor Dr. Kompeck, die Vertreter der Presse und hat, wegen der Verschwendung eines Lumpen die Gesamtorganisation der Studentenschaft nicht mit einem Mafel zu belegen. Rektor wie Studentenschaft würden auf die schärfste Untersuchung des Skandals dringen. Von studentischer Seite wurde betont, einen großen Teil der

Catharina Reichert als Anna Alexandrowna.

In dem auf der ersten Spalte dieser Seite erwähnten Drama „Die Verschwörung der Barin“ spielt nicht, wie man annehmen sollte die Barin, sondern Rasputin die Hauptrolle. Auch unter den weiblichen



Rollen ist nicht die der Barin, sondern die der Anna Alexandrowna die führende Rolle. Sie wird von Catharina Reichert mit bekannter Meisterhaftigkeit dargestellt.

Schuld treffe einen Beamten der Universität, der Quittungen mit alleiniger Unterschrift des Lehmann eingelöst und auch nach dem Rücktritt Lehmanns diesem größere Beträge ausbezahlt habe. Der betreffende Beamte ist vor den Untersuchungsrichter zitiert worden.

Ein Ehepaar durch Gas vergiftet. In Berlin-Charlottenburg fand man ein Ehepaar, das in seiner Wohnung tot auf. Es war nach den Aussagen der Nachbarn das Opfer eines Unglücksfalles geworden.

Ein Flugzeug mit Führer verbrannt. Beim Einfliegen einer Maschine auf dem Flugplatz in Staaken geriet ein Flugzeug beim Landen in Brand. Der Pilot, der aus dem Rundflug bekannte Flieger Villik konnte sich nicht rechtzeitig freimachen und verbrannte.

Fabrikbrand. In Trostberg (Oberschlesien) brach im Trostbergwerk ein Feuer aus. Die benachbarte Kalkfabrik der Trostbergwerke konnte nur mit Mühe gerettet werden. Bisher werden drei Personen vermisst, über deren Schicksal noch nichts gesagt werden kann. Es ist jedoch anzunehmen, daß sie in den Flammen umgekommen sind.

Methyllalkoholvergiftung. Die amtliche Untersuchung der Leichen zweier vor einigen Tagen in Kehl nach vorausgegangenen Erblindungserscheinungen plötzlich gestorbenen Frauen bestätigte die Vermutung, daß der Tod infolge des Genusses von Methyllalkohol eingetreten ist. Für einige weitere Todesfälle in Offenburg liegt der Genuß von Methyllalkohol nicht einwandfrei fest. Eine Offenburger Firma soll an Händler usw. Methyllalkohol abgegeben haben. Im Zusammenhang damit sind Verhaftungen in Mittelbaden vorgenommen worden.

Ein schwerer Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Olmütz (Mähren) wurden drei Eisenbahnarbeiter durch den plötzlich ausströmenden Dampf einer Lokomotive verbrüht, auf das Nebengleis geschleudert und dort von einer anderen Lokomotive überfahren, zwei andere getötet, der dritte schwer verletzt.

Das Krager Explosionsunglück. Der Minister für nationale Verteidigung ordnete im Einvernehmen des Präsidenten der Republik im Hinblick auf die Explosionskatastrophe an, daß alle zu Ehren des Geburtstages des Präsidenten der Republik vorgesehenen militärischen Feiern abgeblasen werden. Der Minister beauftragte die den Krankenhäusern untergeordneten Verletzten. Drei Offiziere, die für den Munitionstransport verantwortlich gemacht werden, sind verhaftet worden. Die amtlich ausgegebene Liste der Verletzten weist schon 69 Namen auf. Darin sind jedoch die nicht einbezogen, die sich in private Pflege begeben haben. Amtlich wird erklärt, daß von den Verwundeten nur drei ernsthafte Verletzungen hätten. Die Ereignisse seien unter dem Eindruck der Erregung viel zu tragisch geschildert worden.

Die Sprengmine auf dem Helbenriedhof. Arbeiter, die mit Ausbesserungsarbeiten am Rande des englischen Soldatenfriedhofes bei Thiepval (Frankreich) beschäftigt waren, fanden heute im Sand vergraben einen Draht, den sie herauszureihen versuchten. Plötzlich geschah eine gewaltige Entladung. Die Arbeiter trugen eine schwere Sprengmine zur Entzündung gebracht. Mehr als hundert Gräber wurden zerstört. Personen kamen nicht zu Schaden.

Elf Todesopfer eines Orkans in Italien. Der Orkan, der in den letzten Tagen in Messina und Neapel wüthete, hat elf Todesopfer gefordert.

Das Shakespeare-Theater in Stratford abgebrannt. Das Shakespeare-Gedächtnis-Theater in Stratford wurde durch Feuer zerstört. Das Museum und die Bildergalerie mit den unerschöpflichen Reliquien konnten gerettet werden.

Weitere Gefe.

Wahres Geschickchen.

Durch meinen Beruf lebe ich von meiner Familie getrennt, und ich will mich am Abend von meinem noch nicht drei Jahre alten Jungen verabschieden. Damit er auch den nötigen Abschiedsdruck empfinde, beginne ich mit folgender Einleitung: „Walter, der Papa ist so traurig.“ Er aber fällt mir ins Wort: „Gut se („Jugend“).

94.3	Wittener Gast.	0	86.0	38.0	Union	8	128.5	127.5
91.0	Wittkop, Tiefbau	8	89.7	88.0	Düsseid, Dietrich	—	128.5	127.5
1	33.0	Wolf K.	0	94.5	33.5	Höfel	16	—
0	83.5				Engelhardt-Brau.	10	112.0	111.0
0	98.0	Welter Maschin.	10	106.5	107.0	Glückauf Gelsenk.	7.5	61.2
5	103.2	Hollstoll Berlin	6	54.5	49.0	Müser Langenur.	5	46.5
2	75.0	Waldhol	—	103.0	105.2	SchlagelScharpen	10	93.5
3	93.0	Waldhol	—	103.0	105.2	SchlagelScharpen	10	93.5

Turnen und Sport.

Große Überraschungen im Dortmunder „Sechstages-Rennen“. — Eugnot ausgeschieden. — Louet-Mühlhoff bilden eine neue Mannschaft.

Eine aufregende Nacht.

Thollembeek — van Nel an der Spitze.

F. C. Dortmund, 9. März.

Nach der um 2 Uhr nachts am Montag morgen ausgefahrenen 11. Wertung ereignete sich nichts Besonderes mehr. Von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags herrschte dann die übliche Neutralisation. Das Haus wird nun schnell leer. Besen und Schrubbeimer kommen zu ihrem Recht. Im Schneidentempo ziehen die Fahrer mit hochgestellten Ventilen und in bequemer Haltung ihre Bahn. Es werden wenig mehr als sechs oder sieben Kilometer die Stunde gefahren. Die Fahrer vertreiben sich unter sich durch allerlei Späße die



Mlaas van Nel

bildet mit seinem Partner Thollembeek eine der aussichtsreichsten Verbindungen im Dortmunder Sechstages-Rennen. Die beiden liegen im schärfsten Wettbewerb um den ersten Platz, den ihnen die Franzosen Eugnot-Louet streitig machen.

Langeweile. Besonders Kruplat, der „lustige Franz“, hat oft direkt originelle Einfälle. Man lacht auch, nur mit einem Bein abwechselnd tretend, die Zeitung während der Fahrt. Die um 3 Uhr nachmittags gefahrene erste Serie der 12. Wertung

bringt eine kleine Verschiebung der Spitzengruppe. Die holländisch-belgische Mannschaft van Nel-Thollembeek muß den in der Nacht in hartem Kampfe erfochtenen ersten Platz wieder an die Franzosen abgeben. Vor dem ersten Spurt dieser Wertung unternimmt Bauer einen Ausreißversuch. Es sieht fast günstig für das deutsche Paar aus, doch nach drei Runden schärfsten Spurts haben Buisse-de Graebe das Feld wieder herangeführt.

In der zweiten Serie der 12. Wertung

erleidet Eugnot beim ersten Spurt Reifenschaden, so daß die Franzosen leer ausgehen. Eugnot sichert sich dafür den dritten Spurt vor Oliveri, Bauer und Möller. Gängig holt Louet den vierten und Eugnot wieder den fünften Spurt. van Nel ist nur einmal zweiter. Nach dem ersten Spurt der um 4 Uhr 30 Minuten ausgefahrenen zweiten Serie der Wertung, den die Graebe fast unausgefochten vor Tonani, Bauer und Louet gewinnt, unternimmt plötzlich Berghin, in günstiger Position liegend, einen Ausreißversuch. Das Feld gerät in größte Unruhe. Selbst die Franzosen und Güttingen-Deberichs kommen in größte Gefahr, überundet zu werden. Schließlich faßte sich jedoch der Versuch, da abgelehnt wird. Abgesehen von dem Ergebnis der Wertung ergibt sich auch durch das Eingreifen der Rennleitung eine Veränderung des Feldes. Die Italiener Oliveri-Tonani, die bisher an letzter Stelle gelegen haben, erhalten wegen schlechter Absichtung, durch die sie dem aufmerksamen Beobachter schon aufgefallen waren, eine Strafrunde zuzurechnen, durch die sie auf den drittlezten Platz zurückfallen.

Der Stand nach der 12. Wertung

ist demnach wie folgt: 1. Eugnot-Louet 238 Punkte, 2. Thollembeek-van Nel 230 Punkte, 3. Knappe-Nieger 176 Punkte, 4. Buisse-de Graebe 168 Punkte, 5. Möller-Vernanow 150 Punkte, 6. Bauer-Kruplat 88 Punkte, 7. Verchelden-Berghin 85 Punkte, 8. Lorenz-Saldow 88 Punkte, 9. Steingah-Jensen 88 Punkte, eine Runde zurück: 10. Oliveri-Tonani 115 Punkte, 11. Deberichs-Güttingen 28 Punkte, 12. Thiel-Remold 6 Punkte. (Mühlhoff-Erfassungsmann).

Um 5 Uhr nachmittags waren nach 91 Stunden 2230,460 Kilometer gefahren. Nach der Wertung war das Feld dauernd stark beunruhigt. Besonders die

Der Siegeszug des Ruhrbezirksmeisters.



Ein Tor für Alteneffen.

Am Sonntag schlug der Ruhrbezirksmeister P. W. Alteneffen seinen zweiten Gegner im Kampf um die westdeutsche Meisterschaft im Fußball hoch. Nachdem am Vorfesttage „Sport“ Kassel mit 9:0 aus dem Felde geschlagen worden war, mußte diesmal im Stadion des F. u. S. Bochum die stark favorisierte „Tura“ Düsseldorf mit einer 2:8-Niederlage die

Vacanz Remold-Thiel fuhr recht tapfer und sorgte ständig für flotte Fahrt, die wohl an keinem der vorhergegangenen Nachmittage ein solches Tempo zu verzeichnen hatte. Remold gewinnt wiederum durch sein schnelles Fahren die Sympathien des schon in ansehnlicher Zahl vorhandenen Publikums. Bedauerlicherweise ereignete sich gegen 6 Uhr in der Auslaufrunde ein Sturz, der neben Bauer vor allem Thiel und Güttingen in Mitleidenchaft zog. Güttingen erlitt starke Hautabschürfungen, während sich Thiel das Schlüsselbein anrührte, doch führten auch diese Beiden späterhin wieder weiter, reichlich von Beifall begrüßt.

Um 8 Uhr abends herrscht an den Kassenschaltern Hochbetrieb. Die Kassen werden förmlich gestürmt. Schon auf den ersten Blick scheint es, als ob sich der Andrang des Samstags wiederholt, und tatsächlich sind fast sämtliche Plätze ausverkauft. Bis zur 13. Wertung, die um 11 Uhr 30 Minuten erfolgt und in der in 6 Spurts je 10, 6, 4 und 2 Punkte vergeben werden, wird

ständig flottes Tempo

gefahren, worum sich besonders Remold-Thiel durch weiterhin unentwegte Führung verdient machen. Das Feld ist ständig stark beunruhigt; Hochspannung lagert über den Zuschauern, die mit ungeheurem Interesse den Wertungsspurts entgegensehen. Vor der 10. Uhr 30 Minuten-Wertung gibt es einige Prämien. So holen sich Verchelden und van Nel eine Geldprämie von 60 bzw. 40 Mark. Mühlhoff, der als Zweiter ankommt, wird wegen Anmordensbruchs disqualifiziert. Eine Wertprämie von 54 Mark, die für den Ersten 34 Mark und für den Zweiten 20 Mark vorsah, wurde von Mühlhoff vor Thiel gewonnen, der wieder dauernd das Feld geführt hatte.

Die Wertungsspurts

ergeben keine Veränderung des Ranges, wieder liegen die Franzosen, die in den sechs Spurts insgesamt 84 Punkte einheimen können, an der Spitze. Eugnot holte allein 22 Punkte. Der Feld des Spurts war jedoch van Nel, der zweimal 10 und einmal 6 Punkte heimführte. Immerhin blieben aber Thollembeek und van Nel jezt um 2 Punkte mehr hinter den Franzosen zurück. Nieger-Knappe liegen sich nicht von ihrem dritten Platz verdrängen, obwohl Nieger etwas schwach war und die Spurts in der Mehrzahl seinem Partner Knappe überließ. Sie gewannen 16 Punkte. Endlich traten auch Lorenz-Saldow, die 12 Punkte einheimten, aus ihrer Reserve hervor.

Nach der 13. Wertung

ergibt sich folgendes Bild: 1. Eugnot-Louet 272 Punkte, 2. Thollembeek-van Nel 262 Punkte, 3. Nieger-Knappe 191 Punkte, 4. Buisse-de Graebe 183 Punkte, 5. Möller-Vernanow 150 Punkte, 6. Bauer-Kruplat 87 Punkte, 7. Verchelden-Berghin 71 Punkte, 8. Lorenz-Saldow 80 Punkte, 9. Steingah-Jensen 88 Punkte, eine Runde zurück: 10. Oliveri-Tonani 109 Punkte, 11. Deberichs-Güttingen 28 Punkte, 12. Thiel-Remold 16 Punkte.

Nach 97 Stunden waren 2411,240 Kilometer gefahren. Um Mitternacht befand sich das Haus ständig in größter Erregung, da ein Vorstoß dem anderen folgte.

Die Veranstaltung dazu gab Tonani, der mit seinem Partner Oliveri bewährte Anstrengungen machte, die Verlustrunde wieder aufzuholen. Die Bemühungen waren jedoch nach längerer Jagd vergeblich, da das Feld, vor allem durch das gute Fahren der Breslauer, immer wieder heranrückte. In einem arden Durch-einander löste sich plötzlich van Nel mit prächtigem Antritt vom Feld. Thollembeek konnte allerdings den bereits erkämpften Vorsprung von annähernd drei Vierteln der Bahnlänge nicht halten, so daß auch dieser Versuch im Sande verlief. Der Spurt um Mitternacht der „Dortmunder Zeitung“ sicherte sich Louet vor Thiel, Verchelden und Knappe. Mühlhoffs Platz konnte in diesem Spurt nicht gewertet werden, da der Spurt nur für eine Mannschaft gewertet wurde. Für flüchtige Belebung sorgte dann die Menge der Prämien. Ein Fahrrad gewann van Nel, einen Photographenapparat Knappe und einen Anzug Mühlhoff. Eine Waschmaschine für den Ersten und eine Brinamachine für den Zweiten eines Rinfundensturts fielen an Verghin bzw. Remold. Der sich täglich wiederholende Spurt einer weiteren Dortmunder Zeitung sah Buisse vor Verghin, Louet und Nieger als Sieger. Zum Schluß sicherte sich Knappe noch eine Prämie von 100 Mark.

In der am Dienstag morgen 2 Uhr ausgetragenen 14. Wertung vermachte die Belgier Buisse-de Graebe die meisten Punkte zu sammeln. Sie belegten dreimal den 1. und einmal den 2. Platz, so daß sie allein 48 Punkte auf ihr Konto bringen konnten. Auch Thollembeek-van Nel schnitten mit 42 Punkten gut ab. Mit 40 Punkten reichten sich Eugnot-Louet an der nächsten Stelle ein, wodurch sie noch immer ihre führende Stellung behaupten konnten. Durch das gute Abschneiden des Paares Buisse-de Graebe wurden Nieger-Knappe abermals auf den vierten Platz verwiesen, so daß sich

das Ergebnis nach der 14. Wertung

folgendermaßen stellt: 1. Eugnot-Louet mit 312 Punkten, 2. Thollembeek-van Nel mit 304 Punkten, 3. Buisse-de Graebe mit 281 Punkten, 4. Nieger-Knappe mit 219 Punkten, 5. Möller-Vernanow mit 178 Punkten, 6. Verchelden-Berghin mit 95 Punkten, 7. Bauer-Kruplat mit 89 Punkten, 8. Lorenz-Saldow mit 88 Punkten, 9. Steingah-Jensen mit 88 Punkten, eine Runde zurück: 10. Oliveri-Tonani mit 111 Punkten, 11. Deberichs-Güttingen mit 28 Punkten, 12. Thiel-Remold mit 16 Punkten.

Mühlhoff fährt nach immer als Erfassungsmann. Im achten Spurt der 14. Wertung kam der Franzose Eugnot in der Ziellinie endlich an Ziel, wobei er sich, ohne daß die anderen Fahrer in den Unfall hineingezogen wurden, eine ernste Gesichtverletzung ausog. Vorläufig scheidet er infolgedessen aus, und sein Partner Louet fährt allein weiter.

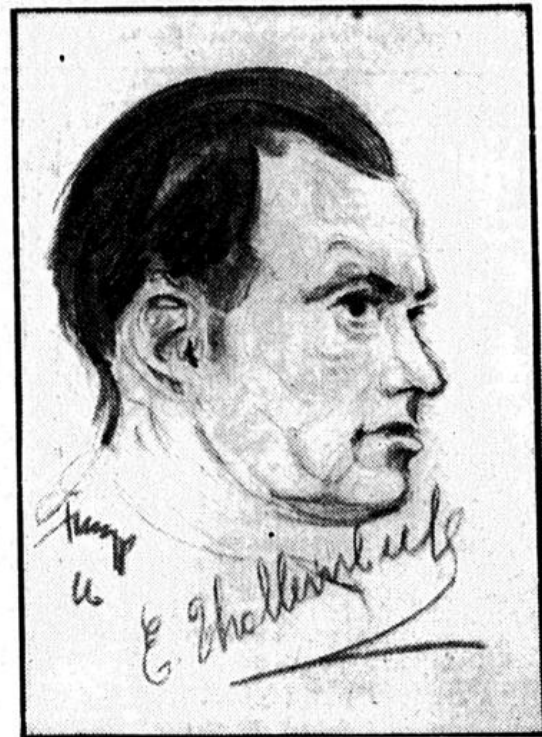
Nach einer Neutralisation von 35 Minuten bekämpfte das Rennen, daß Eugnot wegen einer leichten Gehirnerschütterung und einer Gesichtsverletzung das Rennen aufgeben habe. Daraufhin wurde aus seinem Partner Louet und dem als Erfassungsmann fah-

den Krefelder Mühlhoff eine neue Mannschaft gebildet, die mit 177 Punkten, aber einer Runde Verlust in der Tabelle geführt wird. Dadurch hat sich natürlich

das Gesamtbild Dienstag früh

wesentlich verschoben. Nunmehr lautet die Reihenfolge wie nachstehend: 1. Thollembeek-van Nel, 2. Buisse-de Graebe, 3. Knappe-Nieger, 4. Möller-Vernanow, 5. Verchelden-Berghin, 6. Bauer-Kruplat, 7. Lorenz-Saldow, 8. Steingah-Jensen; eine Runde zurück: 9. Louet-Mühlhoff, 10. Oliveri-Tonani, 11. Deberichs-Güttingen, 12. Thiel-Remold.

Die Punktzahlen stimmen mit denen überein, die nach Abschluß der oben wiedergegebenen 14. Wertung erstellt worden sind.



Emile Thollembeek

der belgische Partner des „langen Mlaas“. Seine Stärke ist die große Ausdauer, während van Nel besonders für die Spurts geeignet ist. Im 100 Km-Rennen in Dortmund wurde Thollembeek übrigens mit Buisse als Partner Sieger.

Faltbootport und Industriebevölkerung.

Ueber den Faltbootport, seine Ausübung und seine Eigenheiten herrschen noch vielfach unklare Vorstellungen. Besonders das Gefahrenmoment wird gern immer wieder zu Unrecht in den Vordergrund gestellt. Der Bochumer Kanu-Club hat sich deshalb entschlossen, den interessierten Kreisen in einer Abendveranstaltung eine Einführung in den Kanusport zu geben. Am Dienstag, den 9. März, 8 Uhr abends, spricht in der Bilderschau (Ev. Vereinshaus, Wilhelmstraße) R. A. Nic. Sauer, zweiter Vorsitzender des Niederschlesischen des Deutschen Kanu-Verbandes, über Kanusport mit besonderer Beziehung auf den Faltbootport. Eine Reihe prächtiger Lichtbilder von Faltbootfahrten auf unseren deutschen Flüssen, besonders den bairischen Bildnissen, werden den Vortrag illustrieren. Der zweite Teil des Abends bringt das vieraktige Filmbild „Das Kanumädel“, das innerhalb einer reizenden Rahmenhandlung sämtliche Arten des Kanusports mit ihren verschiedenen Boots- und Rudergeräten in amüsanten Weise veranschaulicht. Eine kleine Ausstellung von Booten im Foyer der Bilderschau wird sich dem Rahmen des Abends anfügen.

Deutsche Turnerschaft.

Vorrunde um den Kreismeister: Tade. Witten 48 — La. Hamm 77 7:1. „Rahn“-Lüdenscheid — T. B. Saagen 8:0. Weiterer Sandballe: 48 Bochum (komb.) — G. Gelsenverein (Gef.-Spiel) 4:2.

Fußball: 48 Bochum — Tade. Dortmund 8:2. Raitop — Fortuna Dortmund 2:3. Riders — Werne 1:0. Eintracht Dortmund — Langendreer (2. nicht angetreten).

Bogen.

Westdeutsche Bogemeisterschaften. Die in Köln ausgetragenen Westdeutschen Amateurbogemeisterschaften gingen unter reger Anteilnahme des Sportpublikums vor sich. Die deutschen Meister Dübers, Domgörgen und Müller hielten sich ihre Titel sicher, allerdings sind Dübers und Domgörgen in eine höhere Gewichtsklasse, ins Feder-beam, leichtgewicht aufgerückt. Nachstehend die neuen Meister vom Fliegen- bis Schwergewicht: Raulh II. („Colonia“ Köln); Wentel (Bonn); Dübers („Colonia“ Köln); Domgörgen („Colonia“ Köln); Kiebs („Colonia“ Köln); Müller („Colonia“ Köln); Minor (Mülheim-Ruhr); Daniel (Mühlort).

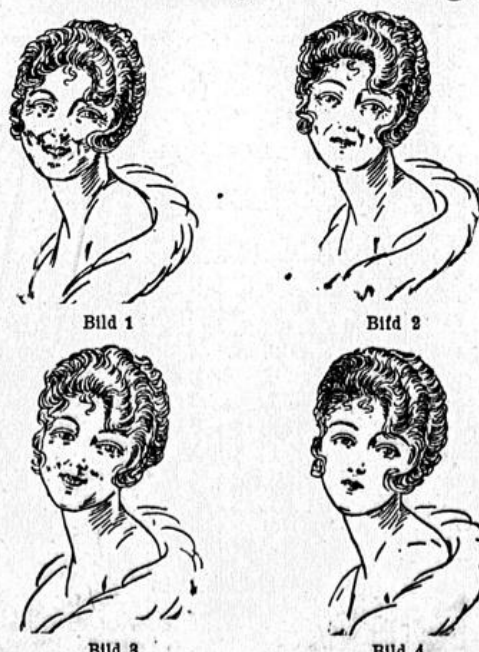
Die Wiedergeburt der Schönheit!

Runzelbildung — eine Folge mangelnder Hautfunktion.

Es ist merkwürdig, daß das klassische Altertum und die alten Ägypter, die doch gewis so etwas wie kosmetische Industrie kaum hatten, ihren Körper viel naturgemäßer, viel wirksamer und schönheitsfördernder pflegten, wie wir heute. Studieren wir die Hieroglyphen altägyptischer Denkmäler, so stellen wir fest, daß es zur Zeit der bildschönen Königin Kleopatra ein geheimgehaltenes Mittel gab, das den Körper geschmeidig und frisch erhielt und eine geradezu zauberhaft anmutende Verjüngungswirkung auf verwelkte und runzlige Haut entfaltete.

Dieses Mittel, verbunden mit einer dem anatomischen Bau der Haut, den Hautporen, den Drüsen und den Nerven angepaßten Anwendungsmethode kommt in der **Hortiflor-Kosmetik** zum Ausdruck. Sie verbietet die Anwendung porenverschmierender Cremes, hautreizender Puder und Schminken und auslaugender Seifenwäsungen, durch die das Altern der Haut gefördert wird: Die oberste Epithelschicht der Haut verhornt und allmählich erstarken die beim Sprechen, Lachen, Weinen, kurz, bei jeder Mimik entstehenden Falten. (Siehe Bild 1 und 2.) **Das Altern der Haut wird verhütet, verwekete Haut wieder frisch und runzelnfrei gemacht durch die Hortiflor-Creme**, die nichts mit der sonst üblichen Kosmetik zu tun hat. Die **Hortiflor-Creme** beseitigt die Zirkulationsstörungen der Haut und hält die Hautfunktion in Ordnung, von der Schönheit, Gesundheit, ja unser Leben abhängt. (Siehe Bild 3 und 4.) Daher ist außer der Hortiflor-Creme mit ihrer klassischen Anwendungsmethode eine **pflegende, nicht auslaugende Hautreinigung** erforderlich, die durch die **Hortiflor-Seifen mit der Cremeachse** erzielt wird.

Unsere Haut ist dem prächtigsten Kleide vergleichbar. Mutter Natur hält es in Ordnung, bessert es



aus, erneuert es ständig, läßt es atmen und verleiht ihm unendliche Schönheit. Wie viele, allzu viele nehmen an diesem Kleide der Schönheit durch schädliche Mittel frühzeitig Schaden.

Die Forschungen Prof. Kestners über Klimawirkung haben ergeben, daß die unbehinderte insbesondere die angeregte Hautatmung, das geeignetste Mittel ist, um unser Blut und unser Gesamtsein zu bessern. Davon ausgehend, dient die Hortiflor-Kosmetik nur dem Zweck, **schön zu sein und nicht bloß schön zu scheinen**.

Die Konzertsängerin Frau Grete Korten schreibt uns:

„Durch Hortiflor-Kosmetik bekommt die Haut einen wunderbar zarten Schmelz. Auch der Duft Ihrer Hortiflor-Creme und -Seife ist köstlich.“

Unsere Ausführungen werden Sie überzeugt haben, daß die Hortiflor-Kosmetik einen soliden Aufbau besitzt. Uralt Erfahrungen und die neuesten Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung bilden, in ihr ein harmonisches Ganzes.

Dennoch bitten wir Sie, sich erst unser umfangreiches Beweismaterial, insbesondere die Gratisproben, laut auszuscheidend dem Gratisbezugsschein, kommen zu lassen. Einen Anfängererfolg werden Sie schon nach einigen Tagen erzielt haben.

Hortiflor-Vertrieb G. m. b. H., Berlin 316 Alexandrinenstrasse Nr. 26 Hier abtrennen —

Gratisbezugsschein

In Briefumschlag mit einer Freimarke versehen, einsenden an: **Hortiflor-Vertrieb G. m. b. H., Berlin 316, Alexandrinenstrasse 26**

Senden Sie mir kostenlos und portofrei:

1. eine **Gratisprobe Hortiflor-Creme**
2. eine **Gratisprobe Hortiflor-Creme Seife**
3. die Broschüre: **„Die Wiedergeburt der Schönheit.“**

Name:

Wohnort:

Strasse:

Adresse deutlich mit Bleistift vermerken! — Es steht Ihnen auch frei, eine mit obigem Text versehene Postkarte zu benutzen!

Seite 2

Die Berlin der Genfer Inbrud gewonnen. Krise mehr u als um antideu Deutschlan unmöglich. Rechnung trägt. in Berlin zur dem Reichspräsidenten Vertretern Dr. Luther und ten. Die deutstimmte R lediglich mit de von Locarno in andere, auch die Rates, kann wenn Natio gehört. Mar wicklung mit gr nen Anlaß tät zu hab Völkerverbund würde der Erfo Eintritt in wird. Auch der vorliegenden Ber gebracht. Selbst zahl von Rompr die sich zum Teil am chellen wir Kompromißform lichen Tagung d einen Sitz erhol den erklärten soll die Frage der prüfen soll. Als fern richtig, als unsere Stellung Schweiz unter Deutschlands S allem angehängt, das vollkom und nicht von je

Chamberlain t Heute nach Reichstagsler D Strejeman n eine längere fren Stunden dauerte natarmächte bez den, die Unte nen wurde, m Gleich nach der Außenminister französischer Ber fer Besprechung tropol ein.

Der dänische Der erste d lande in Berlin minister Dr. S deutsche Abordn schweizer Wörb

Eine neue Mittwoh b der Vertreter d fehung wie am Brand noch durch Souche werden.

Die schwed Die schwed Montag eine sel Vormittagsfunde ordnung bem i ten und flei der für ihre nen, die nach Rates ist.

Die Schweiz Das „Journ Haltung der id Mitteilung, in b sei gegen jed Ausnahme der B mitglied. Die sch weiterung des R sprechung in der daß es somit den spart bleibe, zu bi Voraussetzung für